

Anerkannte Beratungsstelle

Jahresbericht 2017



Titelbild »50 Jahre pro familia 1967 – 2017«

Vorwort & Überblick



Im Jahr 2017 kamen 7.337 Personen in 3.951 Beratungen und sexualpädagogische Veranstaltungen der pro familia Mainz – das sind sieben Prozent mehr als im Vorjahr. Die Nachfrage stieg in der Sozialen Schwangersenberatung, der ärztlichen Familienplanungsberatung und der Sexualpädagogik. Etwas weniger Nachfrage als 2016 gab es in der Schwangerschaftskonfliktberatung und der Familienrechtsinformation. Durch einen Personalwechsel war das Angebot in der Sexual- und Partnerschaftsberatung ebenfalls etwas geringer als in den Vorjahren.

MigrantInnen • Flüchtlinge

Seit Bestehen der pro familia werden die Angebote von sehr vielen MigrantInnen genutzt. Der durchschnittliche Anteil von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund liegt aktuell bei 35 Prozent. In der Schwangerschaftskonfliktberatung sind es sogar 43 und in der Sexualpädagogik 50 Prozent. Auch in der Sexual- und Partnerschaftsberatung steigt durch das englischsprachige Angebot der Anteil von Ratsuchenden mit ausländischer Nationalität – unter ihnen vor allem binationale Paare.

Um Menschen erreichen zu können, die neu in Deutschland sind, sind aufsuchende Beratungsangebote unverzichtbar. Zusätzlich zu den seit 2012 bestehenden *Müttercafés* »Frauengesundheit« für Migrantinnen in der Neustadt werden daher seit 2016 zusätzlich Veranstaltungen für *Frauen in Flüchtlingsunterkünften* angeboten, in denen eine Ärztin und eine Beraterin der pro familia über Verhütung, Frauengesundheit, Schwangerschaft, Geburt und Hilfe bei häuslicher und sexueller Gewalt informieren. Die Frauen haben auch einen großen Informationsbedarf zur Sexualerziehung von Kindern in Kitas und in der Schule, da sie dies aus ihren Heimatländern nicht kennen.

Für *unbegleitete minderjährige Asylsuchende* wurden sexualpädagogische Veranstaltungen entwickelt, in denen Mädchen und Jungen getrennt Wissen über Sexualität, sexuell übertragbare Infektionen, über sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung sowie ihre Rechte vermittelt wird.

Auch wenn es inzwischen mehr Angebote von Sprachmittlern gibt, ist und bleibt die *Sprachbarriere* ein großes Problem. Oft werden schwangere Flüchtlingsfrauen zur pro familia geschickt, deren Anliegen nicht klar ist, und allein dies ohne Dolmetscher in Erfahrung zu bringen ist sehr schwierig und erfordert viel Geduld

von beiden Seiten. In einigen Fällen sind die Frauen dann an der falschen Adresse gelandet und müssen weiter verwiesen werden – z.B. an das Amt für Ausländerangelegenheiten.

Wenn Bekannte oder die Ehemänner übersetzen ist oft nicht klar, was wirklich übersetzt wird und wie viel Meinung des Übersetzers mit einfließt. Für die BeraterInnen ist es eine schwierige Gratwanderung zu entscheiden, wann die Beratung nicht mehr im Sinne des Gesetzes abläuft und ein neuer Termin mit einer zuverlässigen Dolmetscherin gefunden werden muss. So lange es von diesen jedoch viel zu wenige gibt, ist es nicht realistisch, für jede Beratung eine speziell ausgebildete und im Thema erfahrene Sprachmittlerin einsetzen zu können. Um diese Situation zu verbessern, beteiligt sich die pro familia an der Ausbildung von Dolmetscherinnen, um ihnen die für die Sprachmittlung in der Beratung notwendigen Kenntnisse zum Thema Familienplanung näher zu bringen.

Die pro familia Beratungsstelle in Mainz ist auch Trägerin des vom Bundesfamilienministerium geförderten *Projekts »Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen«*. In diesem Projekt des pro familia Bundesverbandes werden an sieben Orten in Deutschland Fachleute aus dem medizinischen und dem Beratungsbereich vernetzt, um die Versorgung von schwangeren Flüchtlingsfrauen zu verbessern.

Menschen mit Behinderung

Die Beratungs-, Bildungs-, und Forschungsstelle für Menschen mit geistiger Behinderung in Mainz-Hechtsheim *»Liebelle«* ist ein Modellprojekt der Kooperationspartner in.betrieb, pro familia Mainz und der Hochschule Darmstadt und wurde 2015 eröffnet. Die Liebelle wird von der Aktion Mensch für drei Jahre gefördert. Wie groß der Bedarf nach Beratung zu diesen Themen bei Menschen mit geistiger Behinderung ist, stellten die drei Kooperationspartner bei gemeinsam durchgeführten Seminaren über Partnerschaft und Sexualität immer wieder fest. Zu den Angeboten der Liebelle gehören auch die Beratung von Angehörigen und Fortbildungen für Fachteams. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Modellprojekt von Svenja Heck, Professorin für Behinderten- und Heilpädagogik an der Hochschule Darmstadt. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass sowohl Angehörige als auch Fachkräfte einen sehr großen Bedarf nach Unterstützung zum Umgang mit dem Thema Sexualität haben.

Zusätzlich bietet das Sexualpädagogik-Team der pro familia für Menschen mit Behinderung *Workshops* zum Thema Liebe, Sexualität, Part-

nerschaft und Prävention sexueller Gewalt an, kombiniert mit Fortbildungen für MitarbeiterInnen der Betreuungs- und Arbeitseinrichtungen und Elternabenden.

Frühe Hilfen

Die pro familia ist als Schwangerenberatungsstelle eine zentrale Anlaufstelle für Frauen und Familien, die vor und nach der Geburt Beratung und Unterstützung brauchen. Durch die Vielfalt des Angebots und die Schwangerschaft als Beratungsanlass wird der Zugang von vielen KlientInnen als niedrigschwellig erlebt. Frauen und Familien in schwierigen Lebenssituationen (z.B. alleinerziehend, in Armut lebend) werden über das Angebot der finanziellen Unterstützung durch die Stiftungen sehr frühzeitig erreicht. Bei Bedarf können ihnen weitere psychosoziale Hilfsangebote zur Entlastung und für eine gute Versorgung und Unterstützung der Entwicklung ihrer Kinder gemacht werden – z.B. die Vermittlung von Familienhebammen oder psychiatrischer Begleitung bei postpartalen Depressionen. Frühe Hilfen werden auch in der psychologischen Beratung für Eltern geleistet, deren Partnerschaft durch die Schwangerschaft oder Geburt in eine Krise geraten ist.

Was helfen würde ...

Das Problem des Zugangs von Menschen mit wenig Geld zu sicheren, **kostenfreien Verhü-**

tungsmitteln wird jedes Jahr dringlicher. Nach einer Studie der BZgA sind mangelnde finanzielle Ressourcen einer der Hauptgründe für den Verzicht auf zuverlässige Verhütung und somit auch für ungewollte Schwangerschaften. Es ist daher dringend notwendig, endlich eine neue bundesweite Regelung zur Finanzierung von Verhütungsmitteln für Menschen mit wenig Einkommen zu finden, um unerwünschte Schwangerschaften aus finanzieller Not zu vermeiden. Gesellschaftlich und individuell hat eine ungewollte Schwangerschaft oder ein Schwangerschaftsabbruch immer höhere Kosten als eine sichere Verhütung. Die beste Prävention und Aufklärung über Sexualität läuft jedoch ins Leere, wenn sich Menschen dann aus Geldmangel nicht sicher schützen können.

Wir danken allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit und allen öffentlichen und privaten Förderern, SpenderInnen und unseren Mitgliedern für ihre ideelle und materielle Unterstützung. Rückmeldungen zu unserer Arbeit sind ein wichtiger Teil unserer Qualitätssicherung und uns jederzeit willkommen.



Dr. Gisela Hilgefört
Geschäftsführung und Beratung

Inhalt	Seite
1. Statistischer Überblick	5
1.1 Wohnort der KlientInnen	5
1.2 Setting	6
1.3 Erst- und Folgeberatungen	7
1.4 Geschlecht der KlientInnen	7
1.5 Nationalität und Migrationshintergrund der KlientInnen	8
1.6 Alter der KlientInnen	8
2. Öffentlichkeitsarbeit • Veranstaltungen • Kooperationen	10
3. Die Beratungsbereiche	12
3.1. Schwangerenberatung	12
3.1.1 Schwangerschaftskonfliktberatung	12
3.1.2 Soziale Schwangerenberatung	13
3.2 Familienplanungsberatung	15
3.3 Sexual- und Partnerschaftsberatung	16
3.4 Familienrechtsinformation	18
3.5 Sexualpädagogik und Prävention	19
4. Stand der Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung	22
5. Anhang: Struktur der Einrichtung	23
5.1 Angaben zum Träger	23
5.2 Erreichbarkeit und Öffnungszeiten	23
5.3 Räume und Ausstattung	24
5.4 Personal	24
5.5 Terminvergabe	24
5.6 Kooperation, Vernetzung und Gremienarbeit	24
5.7 Einbindung von Ehrenamtlichen und PraktikantInnen	24
5.8 Gesetzlicher Rahmen	24
5.9 Finanzierung	25

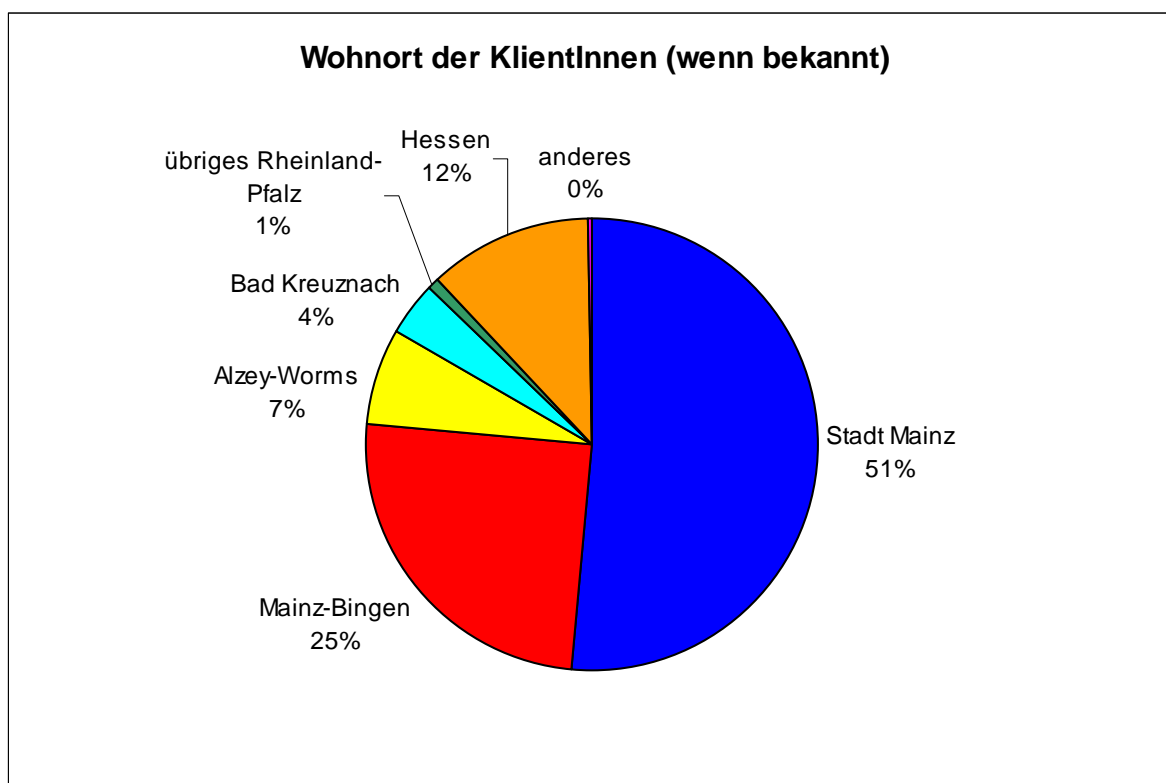
1. Statistischer Überblick

Im Jahr 2017 haben **7.337 Personen** die Angebote der pro familia Beratungsstelle in Anspruch genommen. Im psychosozialen Bereich wurden **3.737 Beratungen** durchgeführt; im Bereich Prävention **214 sexualpädagogische Veranstaltungen und Beratungen** (insgesamt 3.951).

1.1 Wohnort der KlientInnen (alle Beratungen)

	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft.	Familienrecht	Sexualpädagogik	Summe	%
Stadt Mainz	342	286	205	498	43	120	1.494	38
Mainz-Bingen	200	77	52	309	39	57	734	19
Alzey-Worms	39	22	10	89	5	34	199	5
Bad Kreuznach	43	2	16	48	1	2	112	3
übriges RP	8	4	6	7	1	1	27	<1
Hessen	131	24	69	108	9		341	9
andere Bundesländer	3	1	2		1		7	<1
Ausland	1						1	<1
unbekannt ¹⁾	2	10	881	140	3		1.036	26
Summe	769	426	1.241	1.199	102	214	3.951	100

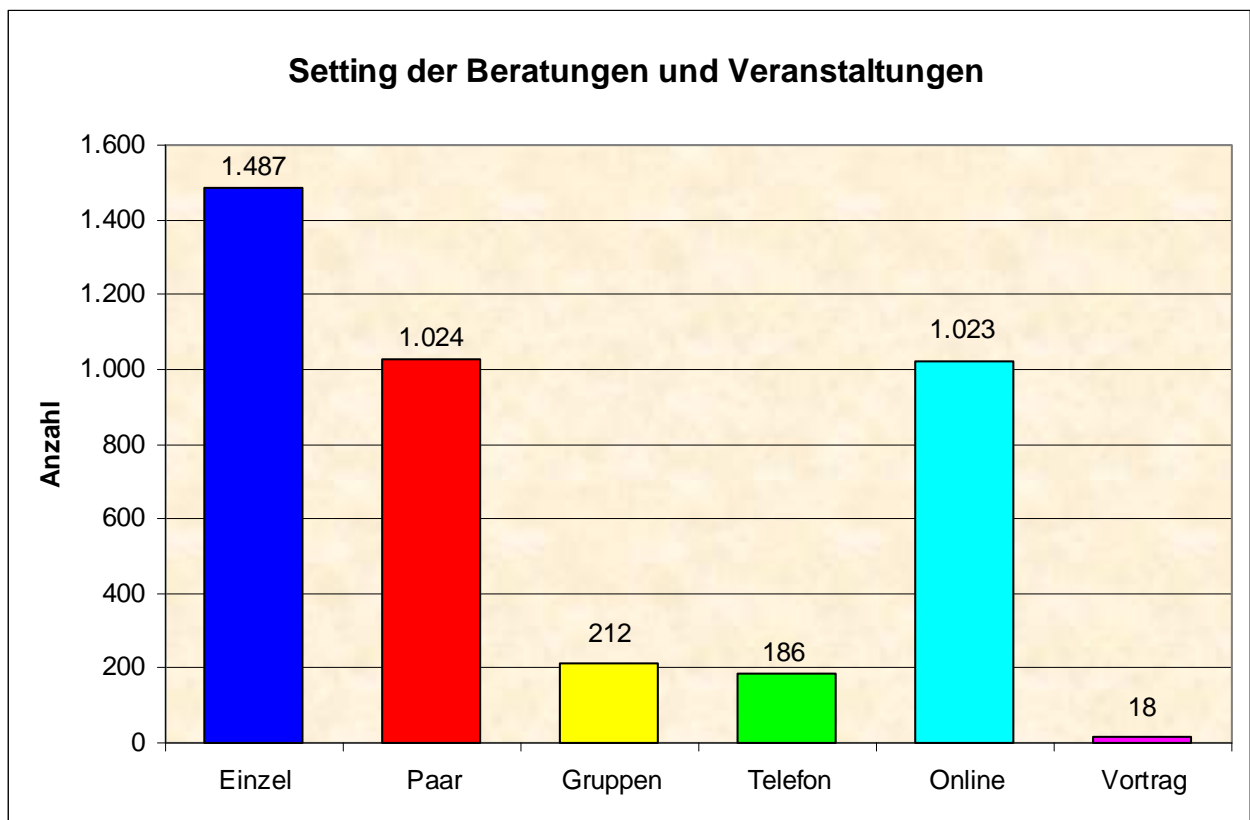
¹⁾ bei Begleitpersonen, telefonischen und Online-Beratungen wird der Wohnort nicht routinemäßig erhoben



87 % der KlientInnen, bei denen der Wohnort bekannt ist, leben in der Stadt Mainz und den umliegenden Landkreisen und Städten Mainz-Bingen, Alzey-Worms, Worms und Bad Kreuznach. Aufgrund der geografischen Lage kommen 12 % auch aus Hessen.

1.2 Setting (alle Beratungen)

	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft	Familienrecht	Sexualpädagogik	Summe	%
Einzel	592	130	343	308	90	24	1.487	38
Paar	177	84		752	11		1.024	26
Fam./Gruppen		36	11			165	212	5
Telefon		175	4			7	186	5
Online		1	883	139			1.023	26
Info/Vortrag						18	18	<1
k. Ang./ander.					1		1	<1
Summe	769	426	1.241	1.199	102	214	3.951	100



Einzelberatung wird vor allem in der Schwangerschaftsberatung, der Familienplanungsberatung und der Familienrechtsinfo nachgefragt. In die Sexual- und Partnerschaftsberatung kommen hingegen 71 % Paare und 29 % einzelne KlientInnen. Die meisten Gruppenangebote gibt es in der Sexualpädagogik. Die Nachfrage nach Online-Beratung ist weiter angestiegen.

1.3 Erst- und Folgeberatungen (alle Beratungen)

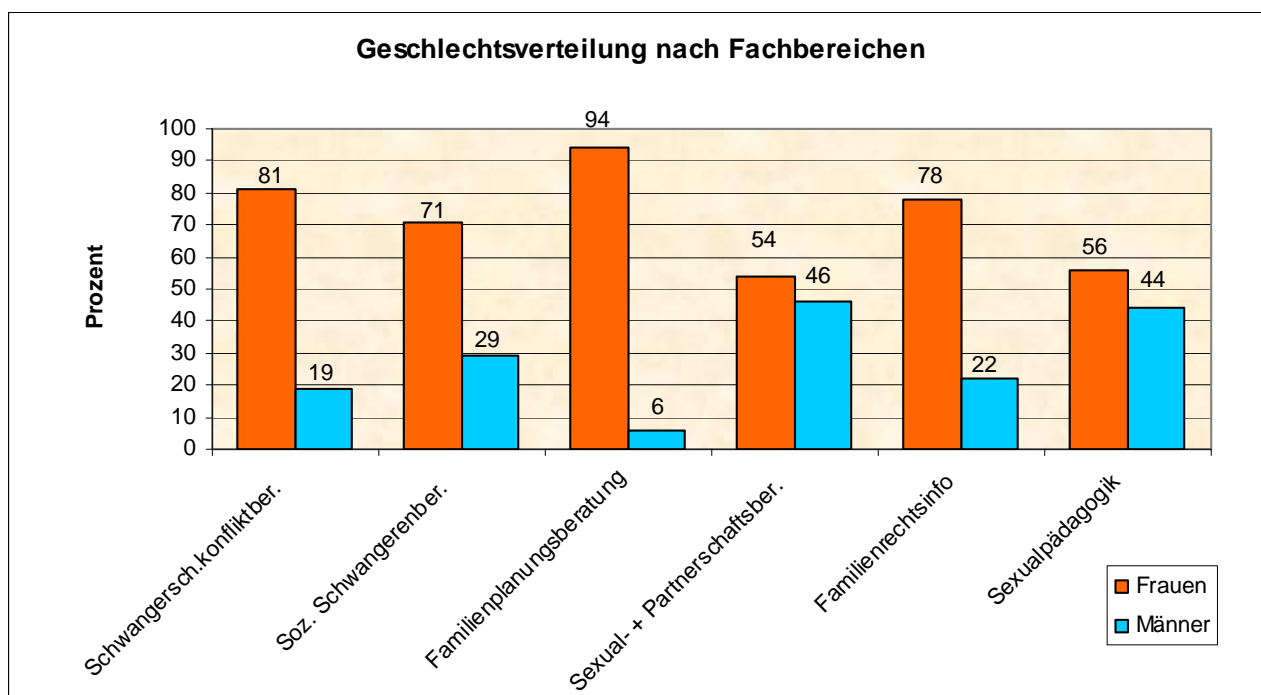
	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft.	Familienrecht	Sexualpädagogik	Summe	%
Erstberatung	763	293	1.025	413	102	214	2.810	71
Folgeberat.	6	133	216	786			1.141	29
Summe	769	426	1.241	1.199	102	200	3.951	100

Mehr als zwei Drittel der Beratungen sind einmalige Kontakte. In der Sozialen Schwangeren- und der Familienplanungsberatung und vor allem in der Sexual- und Partnerschaftsberatung sind oft mehrere Termine notwendig.

1.4 Geschlecht der KlientInnen (nur Fälle)

	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft.	Familienrecht	Sexualpädagogik	Summe	%
weiblich	763	272	1.010	332	89	1.406	3.872	53
männlich	175	113	70	288	25	1.112	1.783	24
k. Angabe		4	29	1		1.648 ¹⁾	1.682	23
Summe	938	389	1.109	621	114	4.166	7.337	100

¹⁾ Das Geschlecht wird in der Sexualpädagogik bei Vorträgen und Informationsveranstaltungen nicht erhoben.



Insgesamt sind 68 % der KlientInnen der pro familia Frauen und 32 % Männer. In den meisten Beratungsbereichen wie der Schwangeren- oder der Familienplanungsberatung liegt dies in der Natur der Sache und Männer sind in der Regel Begleitpersonen.

Den höchsten Anteil von Männern in der Beratung (46 %) gibt es in der Sexual- und Partnerschaftsberatung, die überwiegend von Paaren in Anspruch genommen wird. Hier finden sich jedoch auch Männer in der Einzelberatung, vor allem bei sexuellen Problemen. In der Sexualpädagogik ist das Verhältnis der Geschlechter bei den Gruppenangeboten für Jugendliche ausgeglichen. In den Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte (ErzieherInnen, LehrerInnen) finden sich mehr weibliche Teilnehmerinnen.

1.5 Nationalität und Migrationshintergrund der KlientInnen (nur Fälle)

	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft.	Familienrecht	Summe	%
deutsch ohne Migrationshintergrund	429	258	725	550	99	2.061	65
deutsch mit Migrationshintergrund	60	11	20	28		119	4
andere Nationalität	274	116	285	42	12	729	23
keine Angabe ¹⁾	175	4	79	1	3	262	8
Summe	938	389	1.109	621	114	3.171	100

¹⁾ bei Begleitpersonen, Online-Beratungen und Gruppenangeboten wird die Nationalität nicht routinemäßig erhoben; in der Sexualpädagogik wird sie gar nicht erhoben

Der Anteil von KlientInnen mit Migrationshintergrund beträgt bei erhobener Nationalität im Durchschnitt 35 %, wobei der Anteil in der Schwangerschaftskonfliktberatung (43 %) deutlich höher ist.

In der Sexualpädagogik wird die Nationalität bisher nicht erhoben. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt im Durchschnitt bei ca. 50 %, in manchen Klassen über 80 %.

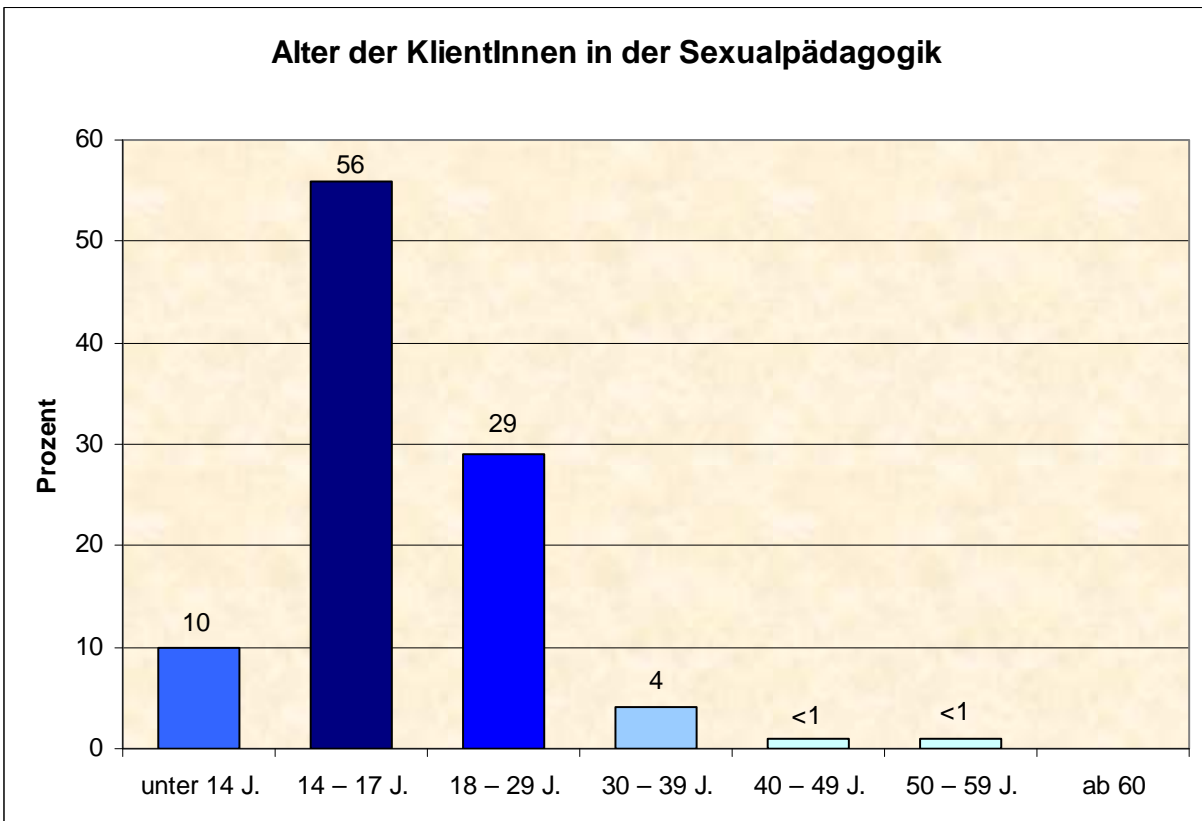
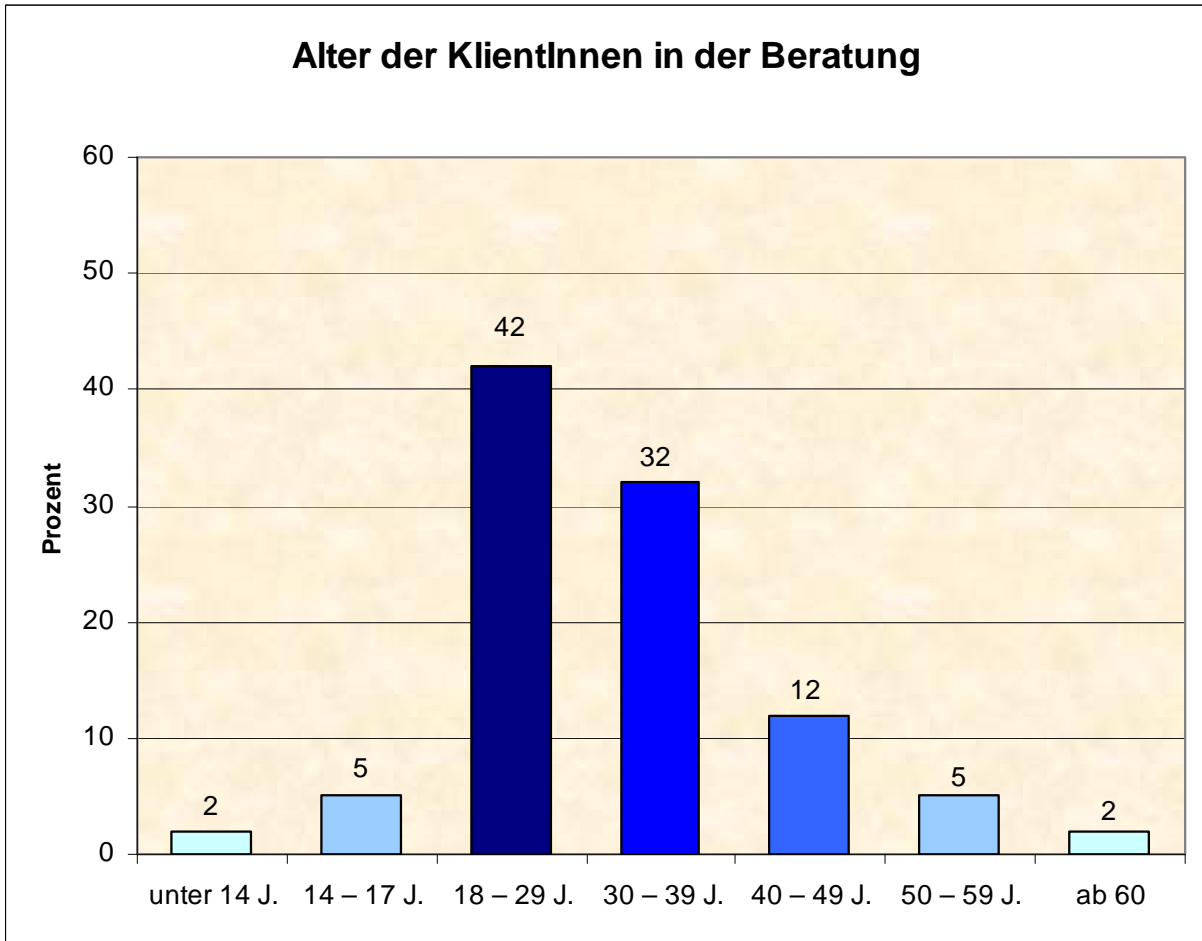
1.6 Alter der KlientInnen (nur Fälle)

	§ 219	Schwangerschaft	Familienplanung	Sexualität + Partnerschaft.	Familienrecht	Sexualpädagogik	Summe	%
unter 14 J.			54			379	433	6
14 – 17 J.	23	2	110			2.014	2.149	29
18 – 29 J.	391	163	543	91	5	1.041	2.234	31
30 – 39 J.	280	157	233	204	32	153	1.059	14
40 – 49 J.	69	28	56	169	38	8	368	5
50 – 59 J.		3	12	113	26	17	171	2
ab 60			4	40	3		47	1
k. Angabe	175 ¹⁾	36 ¹⁾	97	4	10	554 ¹⁾	876	12
Summe	938	389	1.109	621	114	4.166	7.337	100

¹⁾ bei Begleitpersonen, Fortbildungen, Vorträgen und Informationsveranstaltungen wird das Alter nicht routinemäßig erhoben

Die meisten Klientinnen der pro familia insgesamt (74 %) sind zwischen 14 und 40 Jahren, entsprechend des Alters in dem Schwangerschaft und Familienplanung eine wichtige Rolle spielen. Von den 9 % über 40 Jahren finden sich die meisten KlientInnen in der Sexual- und Partnerschaftsberatung.

In der Sexualpädagogik liegt der Schwerpunkt (95 %) zwischen 10 und 30 Jahren – davon sind 10 % unter 14 Jahren. Die KlientInnen ab 18 Jahren sind – neben jungen Erwachsenen – pädagogische Fachkräfte, MultiplikatorInnen und Eltern in Beratungen und Fortbildungen. Da 2017 viele Fortbildungen und Elternabende zu frühkindlicher Sexualität durchgeführt wurden, bei denen das Alter der TeilnehmerInnen nicht erhoben wird, ist der Prozentsatz ohne Angabe entsprechend hoch.



2. Öffentlichkeitsarbeit • Veranstaltungen • Kooperationen



Spende für »Nein heißt nein!«

Am 22. Januar 2017 überreichte der Förderverein der Mainzer Lions-Clubs der pro familia eine Spende über 5.500 Euro. Das Geld wird für zusätzliche Workshops »Nein heißt Nein!« für Mädchen und Frauen mit Behinderung eingesetzt. Sie haben das Hauptziel, sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt vorzubeugen, für die Mädchen und Frauen mit Behinderung ein höheres Risiko haben. Inhalte sind die Vermittlung von Wissen über den Körper, Sexualität, Verhütung, Schwangerschaft und Beziehungen. Durch praktische Übungen wird die Körperwahrnehmung und die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und Grenzen und die Wahrnehmung der Bedürfnisse und Grenzen anderer Personen gefördert sowie die Kommunikation darüber. Wenn Grenzverletzungen anderer Personen drohen oder stattfinden, sollen die Mädchen und jungen Frauen dies besser und schneller wahrnehmen und Handlungsmöglichkeiten trainieren, um sich in solchen Situationen klar und eindeutig verhalten und gegen Übergriffe wehren zu können.

Landtagsabgeordnete besuchen pro familia

Am 2. Mai 2017 haben acht Landtagsabgeordnete der Ampel-Koalition die pro familia Mainz besucht. Die Initiative ging von Cornelia Willius-Senzer (MdL FDP) aus, die im Landtag in ihrer Rede zum Haushalt die Vorwürfe der AfD entkräftet hat, der vorrangige Zweck von pro familia sei es, Frauen zum Schwangerschaftsabbruch zu drängen. Vorstandsfrau Ute Wellstein und Geschäftsführerin Gisela Hilgefert stellten den Abgeordneten das breite Beratungsangebot der pro familia rund um die Themen Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft vor. Dabei ist ein wichtiges Aufgabengebiet der pro familia die Sexuaufklärung für Jugendliche zur Prävention ungewollter Schwangerschaften und sexuell übertragbarer Infektionen. Die Abgeordneten machten deutlich, dass sie die Aufklärungs- und Bildungsarbeit der pro familia zu Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung sehr schätzen und froh darüber sind, dass Jugendliche, Frauen, Paare und Familien bei der pro familia vielfältige und kompetente Unterstützung und Beratung bekommen.



Feminismus und sexuelle Selbstbestimmung

2017 gab es zusätzlich zum jährlichen Veranstaltungsangebot auf der Homepage vier Kooperationsveranstaltungen zu Feminismus und sexueller Selbstbestimmung:

9. März. mit dem Frauenbündnis Rheinland-Pfalz zum Internationalen Frauentag: »Rechtspopulismus und Antifeminismus – Themen, Protagonistinnen, Widersprüche« Vortrag und Diskussion mit Eike Sanders

29. Juni mit dem Frauenzentrum: »§ 218 – Feministische Perspektiven auf die Abtreibungsdebatte in Deutschland« mit Katja Krolzik-Matthei

6. Juli mit dem Frauenzentrum und der Heinrich-Böll-Stiftung: »Selbstbestimmte Norm – Eine feministisch-kritische Auseinandersetzung mit der Pränataldiagnostik« mit Kirsten Achtelik

10. Oktober mit dem Frauenzentrum: »Mein Körper gehört mir?! Organisierter ‚Lebensschutz‘, christlicher Fundamentalismus und Antifeminismus« mit Eike Sanders

Zwei Jahre Liebelle

Am 19. Juli 2018 luden die MitarbeiterInnen der Liebelle zu einer Pressekonferenz zu zwei Jahren Liebelle mit einer ersten Vorstellung der Forschungsergebnisse ein. Die Journalistinnen des SWR, der Allgemeinen Zeitung und des evangelischen Presstedienstes erfuhren, wie viele Beratungen und Fortbildungen in den zwei Jahren mit nur zwei halben Stellen durchgeführt wurden, dass der Bedarf sogar noch viel höher ist und es Anfragen aus ganz Deutschland gibt. Die ersten Forschungsergebnisse zeigen, dass auch der Bedarf an Unterstützung zum Thema Sexualität und geistige Behinderung sowohl für Angehörige als auch für pädagogische Fachkräfte noch größer ist als ursprünglich erwartet.



Auf das Leben, die Liebe und die Lust – 50 Jahre pro familia

2017 war das Jahr des dreifachen Jubiläums: 50 Jahre pro familia Landesverband, 50 Jahre Beratungsstelle Mainz und 25 Jahre Medizinische Einrichtung für Schwangerschaftsabbruch und Nachsorge in Mainz. Am 10. November fand die große Feier im Landesmuseum mit über 200, Gästen statt.

Ministerin Anne Spiegel betonte, dass pro familia eine Vorkämpferin für die Rechte von Frauen in einer Zeit war, als dies noch alles andere als selbstverständlich war und viele Errungenschaften der pro familia zu verdanken seien. Sie wird die pro familia als Frauenministerin weiter unterstützen und sich entschieden gegen die Tendenzen stellen, das Rad zurück zu drehen.



In der von Professor Markus Höffer-Mehlmer moderierten Talkrunde ging es dann um die Entwicklung der pro familia, die aktuelle Situation und Perspektiven für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. TeilnehmerInnen waren: Anne Spiegel, Frauenministerin, Michael Ebling, Oberbürgermeister in Mainz, Professorin Davina Hüblich, Vorsitzende des pro familia Bundesverbands und Uwe Saulheimer-Eppelmann, ehemaliger Vorstand und aktuell in der Schiedskommission des Bundesverbands.

Homepage und Rundbrief »profa mainz aktuell«

Die in 2015 neugestaltete Homepage und der in 2009 gestartete Rundbrief bekommen weiterhin viel positive Resonanz. Ein Großteil der Ratsuchenden informiert sich vorab über das Angebot der pro familia auf der Homepage. Mit dem Rundbrief werden über 150 Mitglieder und Kooperationspartner vier Mal im Jahr über aktuelle Angebote und die Arbeit des Vorstands und des Teams informiert. Themen in 2017 waren u.a. Antifeminismus von rechts außen, Abtreibungsgegner, Flüchtlingsfrauen, das neue Prostituiertenschutzgesetz und der Paragraf 219 a.



3. Die Beratungsbereiche

3.1. Schwangerenberatung

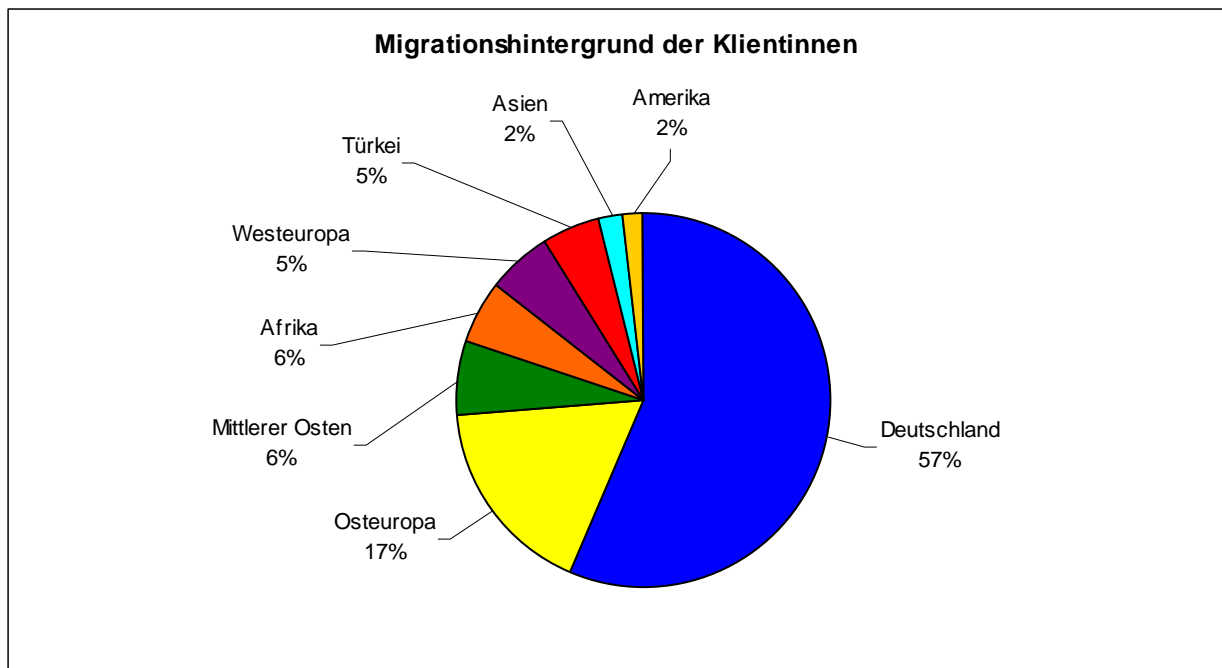
3.1.1 Schwangerschaftskonfliktberatung

Ziele und Inhalte

In der Schwangerschaftskonfliktberatung gemäß § 219 StGB werden Frauen und Paare, die sich durch eine ungeplante Schwangerschaft in einem Schwangerschaftskonflikt befinden, in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt. Die Beratung wird ergebnisoffen durchgeführt. Inhalte der Beratung sind Informationen über staatliche und andere Hilfsleistungen vor und nach der Geburt eines Kindes und die Möglichkeiten einer Adoption sowie medizinische, psychologische und juristische Informationen über einen Schwangerschaftsabbruch und Informationen über die dafür zugelassenen Praxen und Tageskliniken.

Entwicklungen in 2017

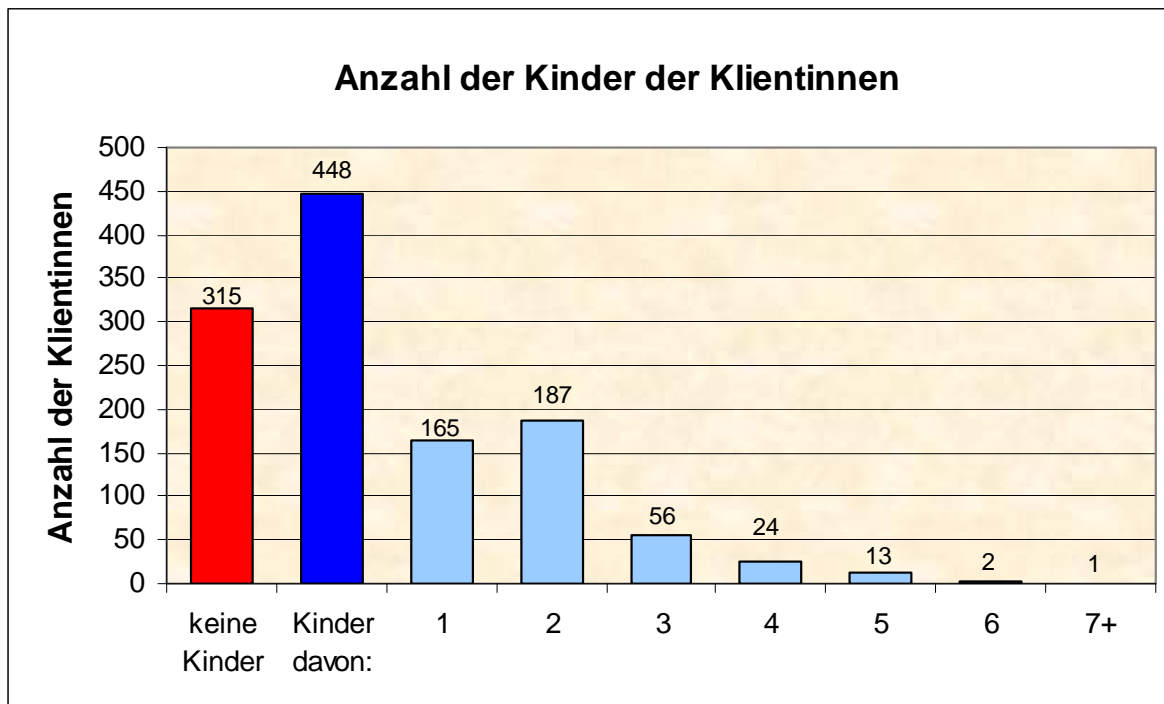
In 2017 wurden **769 Schwangerschaftskonfliktberatungen** durchgeführt: 77 % als Einzelberatung und 23% als Paarberatung. Die Nachfrage ist nach leichten Steigerungen in den Vorjahren in 2017 um 5 % gesunken. Insgesamt ist die Nachfrage seit 2012 relativ stabil und liegt bei 800 Beratungen im Jahr.



43 % der Klientinnen in der Schwangerschaftskonfliktberatung haben einen **Migrationshintergrund**. Dieser Anteil ist von 2015 um 6 % gestiegen, was einen großen Sprung bedeutet. Die größte Gruppe kommt nach wie vor aus Osteuropa (17 %), danach folgen der Mittlere Osten (6%) und Afrika (6%), dann Westeuropa (5 %) und die Türkei (5 %). In Mainz haben im Durchschnitt 34 % der EinwohnerInnen einen Migrationshintergrund. Bezogen auf Rheinland-Pfalz liegt der Wert bei 23 %.

Über die Hälfte der Frauen (59%) haben bereits ein oder mehrere **Kinder**, wenn sie in einen Schwangerschaftskonflikt geraten. In manchen Fällen ist die Familienplanung dann bereits abgeschlossen, in anderen Fällen ist die Geburtenfolge so kurz, dass sich Frauen/ Paare mit einem weiteren Kind zu dem Zeitpunkt physisch, psychisch oder aus finanziellen Gründen überfordert fühlen würden.

Frauen, die noch keine Kinder haben (41 %), fühlen sich entweder zu jung für die Verantwortung der Elternschaft oder sehen keine Möglichkeit, ein Kind mit ihrer jetzigen Lebenssituation zu vereinbaren, weil sie in der Schule oder Ausbildung sind, es mit ihrem Beruf nicht vereinbaren können, nicht allein erziehend werden möchten, keine Unterstützung bei der Betreuung eines Kindes hätten oder gerade große Partnerschaftsprobleme haben. Oft werden auch finanzielle oder gesundheitliche Probleme genannt. Dass Frauen grundsätzlich keinen Kinderwunsch haben, kommt sehr selten vor.



3.1.2 Soziale Schwangerenberatung

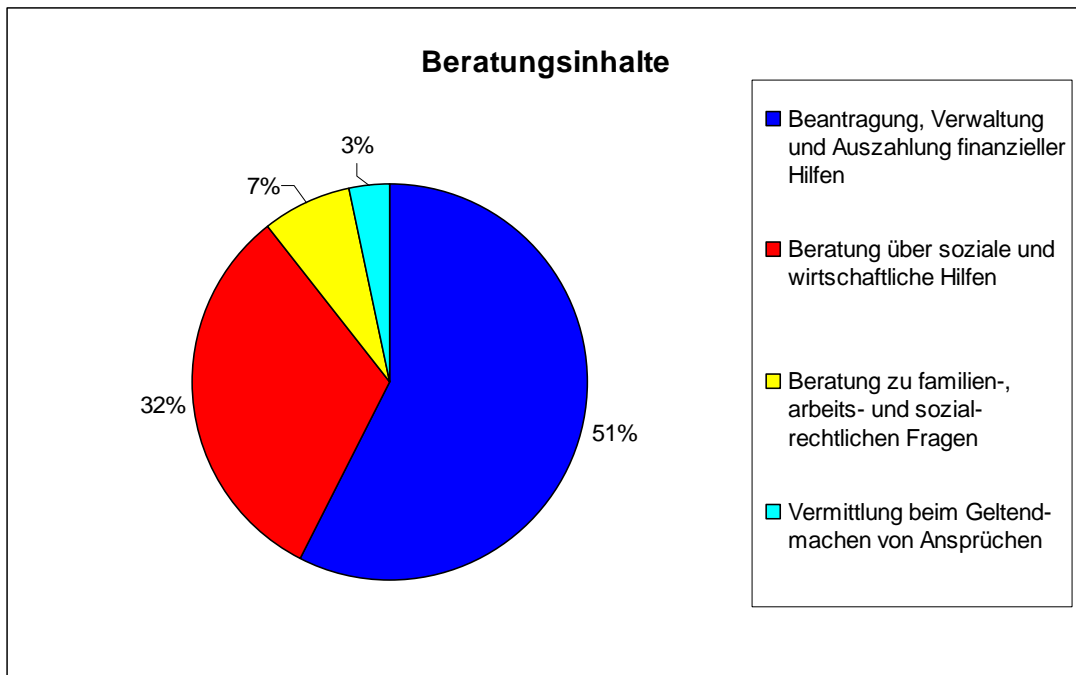
Ziele und Inhalte

In der Sozialen Schwangerenberatung gemäß § 219 StGB werden Frauen und Paare über soziale und wirtschaftliche Ansprüche und Hilfen und rechtliche Fragen während einer Schwangerschaft und nach der Geburt beraten. Hierzu gehören auch die Informationen über Vorsorgeuntersuchungen und Entbindung und entsprechende regionale Angebote (Geburtskliniken, Kurse für Schwangere und Entbundene) sowie die Begleitung bei dem Wunsch nach einer Adoption. Viele KlientInnen nehmen die Unterstützungsmöglichkeit einer einmaligen finanziellen Beihilfe über die Bundesstiftung »Mutter und Kind« oder die Landesstiftung »Familie in Not« wahr. Inhaltlich nahm in den letzten Jahren die Unterstützung von Frauen zu, die während der Schwangerschaft oder nach der Geburt unter Ängsten oder Depressionen leiden und befürchteten, keine gute Bindung zum Kind aufbauen zu können. Sie mussten teilweise in eine psychiatrische Fachambulanz vermittelt werden. Auch die psychosoziale Beratung zur Pränataldiagnostik wächst langsam an.

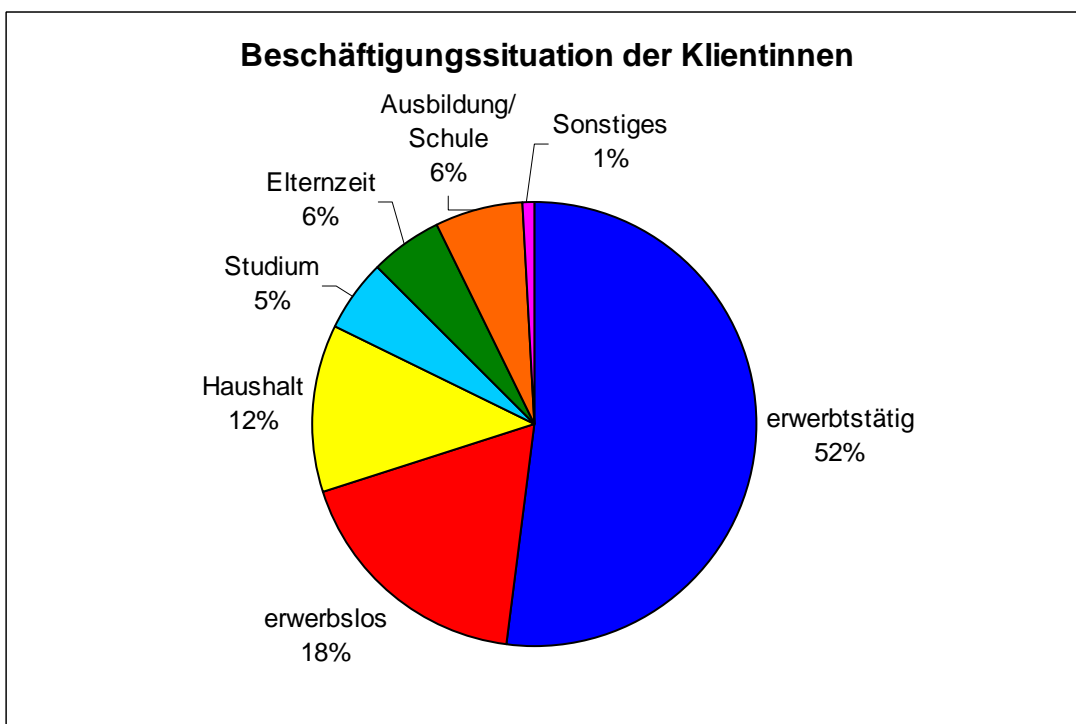
Entwicklungen in 2017

In 2017 wurden **426 Soziale Schwangerenberatungen** durchgeführt – das sind fast 7 % mehr als in 2016. 72 % der Beratungen wurden als persönliche oder telefonische Einzelberatung und nur 20 % als Paarberatung durchgeführt, da viele der ratsuchenden Schwangeren alleinerziehend sind. 8 % hatten andere Begleitpersonen wie Familienangehörige oder DolmetscherInnen.

In 2017 wurden **29 Anträge** an die **Bundesstiftung »Mutter und Kind«** gestellt. Von den Anträgen wurden 15 voll bewilligt und 6 ergänzend. 8 wurden abgelehnt – meist aufgrund überschrittener Einkommensgrenzen. Insgesamt konnten den KlientInnen so 20.684 € als zusätzliche finanzielle Unterstützung ausgezahlt werden.



Inhalte in der Sozialen Schwangerenberatung waren zu 51 % Beratungen über soziale und rechtliche Hilfen (familienfördernde Leistungen, Ansprüche, Wohnungssuche, Betreuungsmöglichkeiten, Ausbildungsfortsetzung, Entbindung, Vorsorgeuntersuchungen) und zu 32 % die Beantragung und Auszahlung von Stiftungsgeldern. Zusammen machen die Beratung und Vermittlung finanzieller Hilfen somit 83 % der Beratungen in der Sozialen Schwangerenberatung aus.



Nur die Hälfte der KlientInnen in der sozialen Schwangerenberatung sind erwerbstätig, wobei hierzu auch Teilzeitstellen und geringfügige Beschäftigungen gezählt werden. Ebenfalls 52 % der Klientinnen sind auch verheiratet. In vielen Fällen verdienen jedoch selbst Paare zusammen (die Partner sind ebenfalls nur zur Hälfte erwerbstätig) so wenig oder sind so hoch verschuldet, dass sie bei Familienzuwachs zusätzliche finanzielle Unterstützung benötigen.

3.2 Familienplanungsberatung

Ziele und Inhalte

In der Familienplanungsberatung der pro familia Mainz können sich Frauen, Männer und Paare zu allen Themen rund um Verhütung, Familienplanung, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Geburt beraten lassen. Dazu gehört auch die Beratung zu Möglichkeiten und Risiken der pränatalen Diagnostik, der Reproduktionsmedizin und bei einer zu erwartenden Behinderung oder Krankheit eines Kindes.

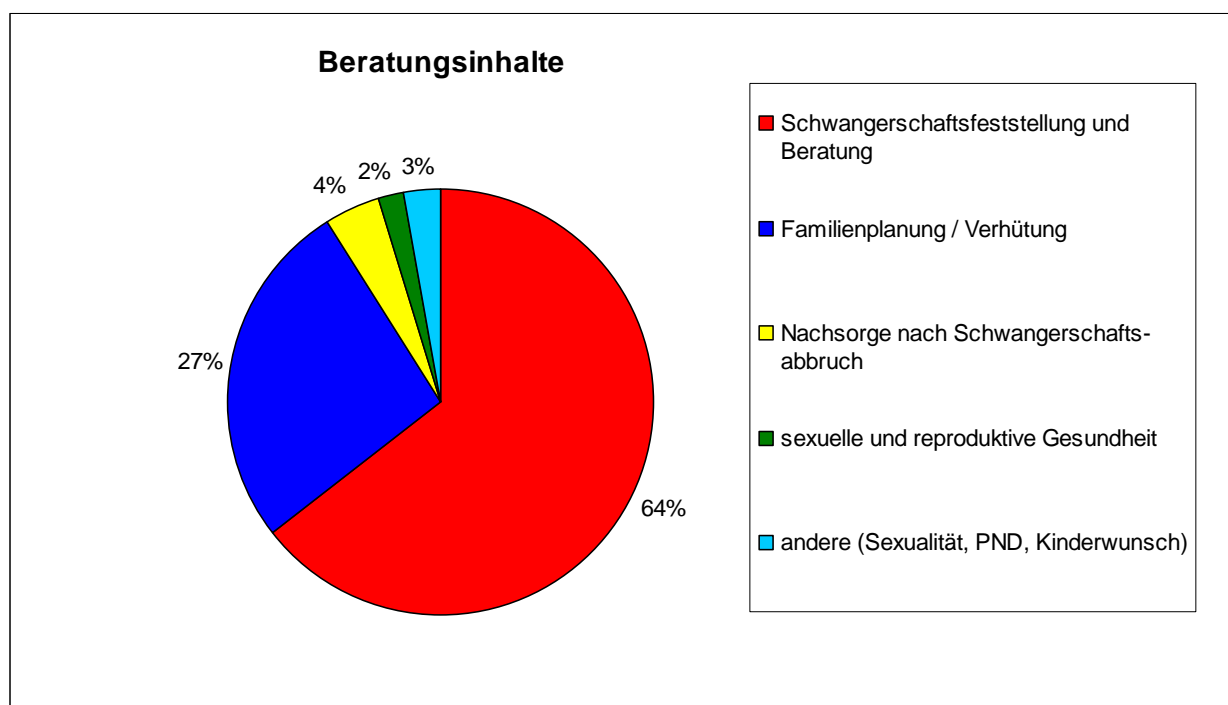
In der pro familia Mainz wird diese Beratung von Ärztinnen durchgeführt, die neben der Beratung auch ärztliche Leistungen anbieten können. Besonders das Angebot der Schwangerschaftsfeststellung durch Test und Ultraschall mit gleichzeitiger Beratung wird oft in Anspruch genommen und von den Klientinnen sehr geschätzt. Denn sie müssen, wenn sich die Schwangerschaft bestätigt und sie sich dadurch in einem Schwangerschaftskonflikt befinden, nicht zu zwei Stellen gehen (gynäkologische Praxis und Schwangerenberatungsstelle). Dieses Angebot wird seit 2015 besonders von Flüchtlingsfrauen genutzt, die noch keinen eigenen Frauenarzt / keine eigene Frauenärztin haben. Die Ärztinnen der pro familia sind auch am Mittwoch- und Freitagnachmittag erreichbar, wenn die meisten gynäkologischen Praxen geschlossen haben.

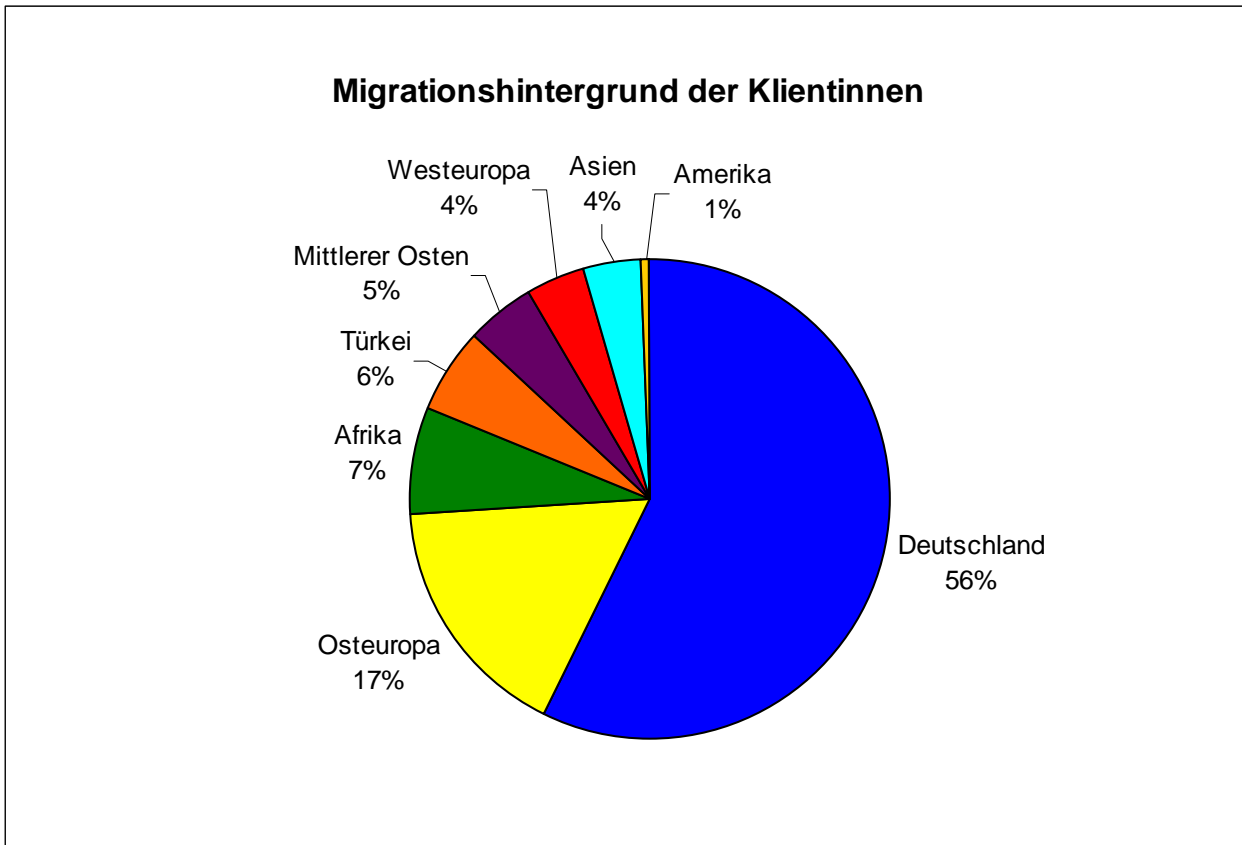
Die Ärztinnen können nach einer Beratung über Verhütungsmethoden auch direkt Verhütungsmittel verschreiben bzw. anpassen.

Entwicklungen in 2017

In 2017 wurden **1.241 Familienplanungsberatungen** durchgeführt, fast alle als Einzelberatung – persönlich, telefonisch oder online. Neu seit 2012 ist das niedrigschwellige, aufsuchende Angebot der Beratung in einem Müttercafé für Migrantinnen in Mainz-Neustadt. An diesem Angebot haben 2017 44 Migrantinnen und insgesamt seit 2012 618 Mütter und einzelne Väter teilgenommen. In 2016 wurden in Kooperation mit den Maltesern als Träger vieler Flüchtlingsunterkünfte Frauencafés dort eingerichtet, in denen die Ärztin und eine Beraterin der pro familia über Verhütung, Frauengesundheit, Schwangerschaft, Geburt und Hilfen bei sexualisierter oder häuslicher Gewalt informieren. In diesen Kursen für Frauen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Somalia und Eritrea gab es 49 Teilnehmerinnen.

In 91 % der Beratungen im Fachbereich Familienplanung (persönlicher Kontakt) ging es direkt um Schwangerschaft und Verhütung. Zwei Drittel der Klientinnen kommt in die ärztliche Familienplanungsberatung bei der pro familia, wenn sie den Verdacht haben, schwanger zu sein, um sich bei einer Bestätigung auch gleich beraten lassen zu können (64 %). Weitere 27 % haben Fragen zu den verschiedenen Möglichkeiten der Empfängnisregelung und deren Vor- und Nachteilen. Bei 63 % der Frauen wurde im Rahmen der Beratung auch eine **gynäkologische Untersuchung** durchgeführt.





44 % der Klientinnen in der Familienplanungsberatung haben bei bekannter Herkunft einen Migrationshintergrund. Die größte Gruppe kommt aus Osteuropa (17 %); die zweitgrößten aus Afrika (7 %) und der Türkei (6 %). Danach folgt neu der Mittlere Osten (5 %) vor Westeuropa (4 %) und Asien (4 %). In Mainz haben im Durchschnitt 34 % der EinwohnerInnen einen Migrationshintergrund. Bezogen auf Rheinland-Pfalz liegt der Wert bei 23 %.

3.3 Sexual- und Partnerschaftsberatung

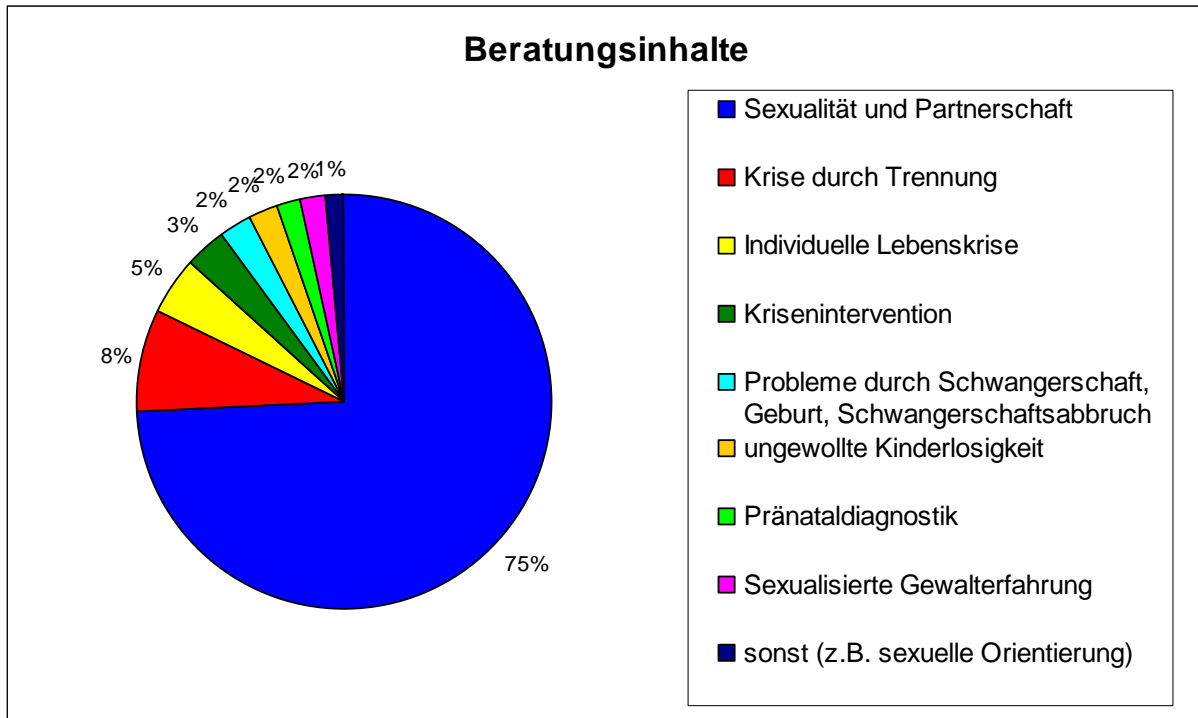
Ziele und Inhalte

An die Sexual- und Partnerschaftsberatung der pro familia Mainz können sich Frauen, Männer und Paare wenden, wenn es durch lebensgeschichtliche Ereignisse wie Schwangerschaft und Geburt zu Veränderungen oder Konflikten in der Partnerschaft oder Sexualität kommt. Die Unterstützung der Partnerschaft ist ein ergänzendes Angebot für Eltern, das durch die Erziehungsberatungsstellen nicht abgedeckt wird. Die Familiengründung führt auf der Beziehungsebene – allein schon wegen der veränderten Zeitressourcen – oft zu einem Verlust von Zärtlichkeit und Sexualität. Die BeraterInnen, die alle eine psychotherapeutische Zusatzausbildung haben, beraten auch bei Fragen zur Sexualität und sexuellen Schwierigkeiten wie Lustlosigkeit, Erektions- oder Orgasmusstörungen oder zur sexuellen Orientierung / Identität. Weitere Inhalte in diesem Bereich sind Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik, Kinderwunsch und Reproduktionsmedizin. Auch bei sexuellen, persönlichen oder partnerschaftlichen Schwierigkeiten durch sexualisierte Gewalterfahrungen können sich Ratsuchende an die pro familia wenden. Außerdem bieten die BeraterInnen Krisenintervention für Akutfälle an, um KlientInnen in solchen Fällen erst einmal zu stabilisieren, bevor sie eventuell an Einrichtungen für Frauen mit Gewalterfahrungen weiter vermittelt werden.

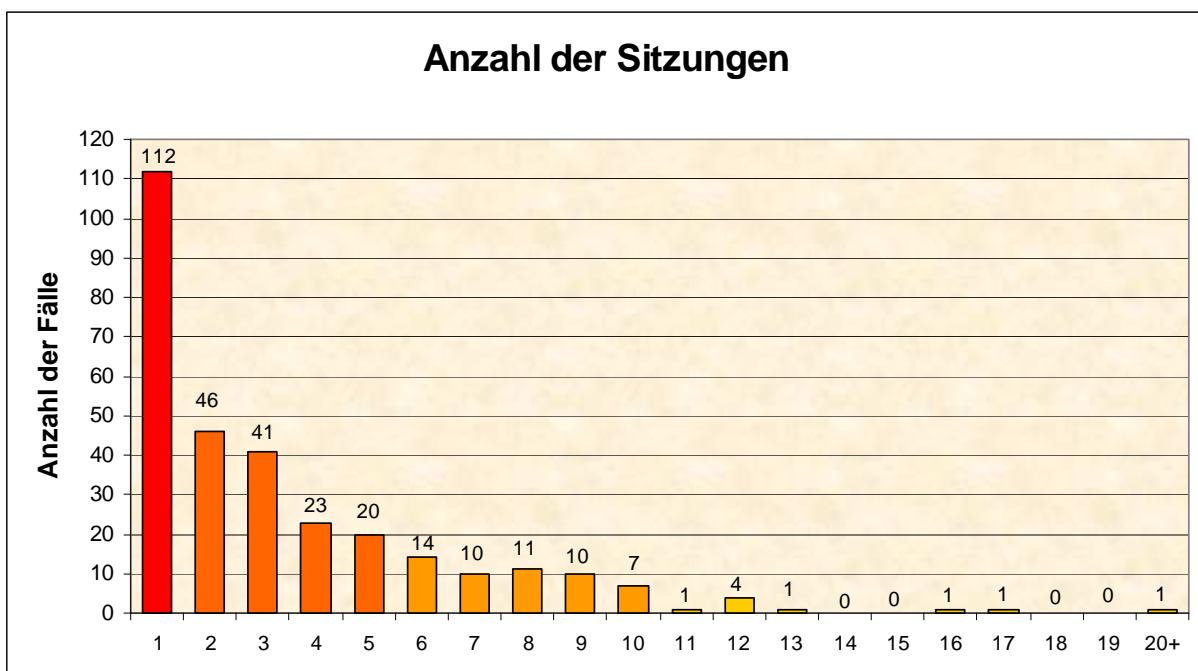
Wichtig in diesem Beratungsbereich ist die enge Vernetzung mit niedergelassenen PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen, Kliniken und anderen Beratungsstellen, um die KlientInnen effektiv weiter vermitteln zu können, wenn ihre Problematik eine über die Möglichkeiten einer Schwangerenberatungsstelle hinausgehende Unterstützung notwendig macht. Es ist jedoch aufgrund des mangelnden Angebots sehr schwierig, Ratsuchende mit sexuellen Problemen zu kassenzugelassenen SexualtherapeutInnen zu vermitteln.

Entwicklungen in 2017

In 2016 wurden **1.199 Sexual- und Partnerschaftsberatungen** in 621 Fällen durchgeführt: 63 % als Paarberatung, 26 % als Einzelberatung und 11 % als Online-Beratung. Die Nachfrage ist in diesem Bereich im Vergleich zu 2016 in etwa gleich geblieben, jedoch stiegen die Paarberatungen gegenüber den Einzelberatungen um 12 %.

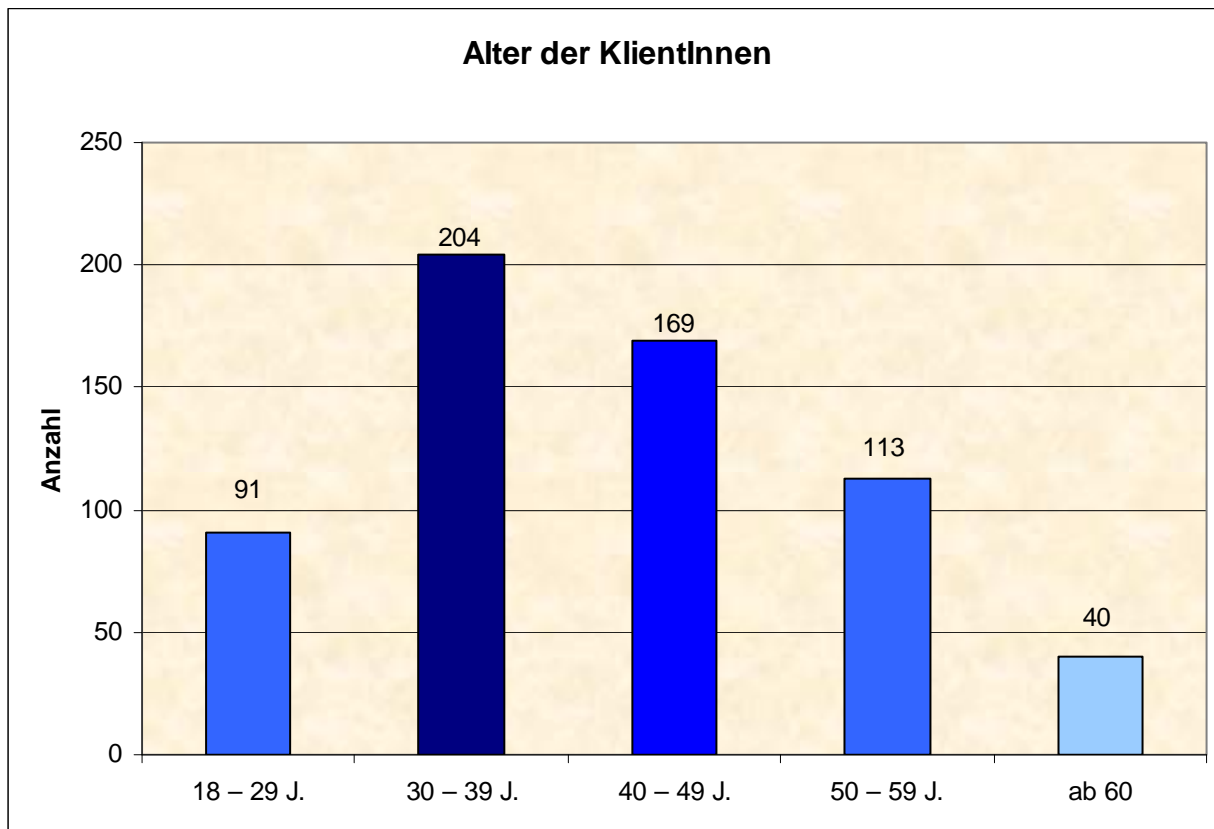


75 % der KlientInnen kommen mit Problemen aus dem Bereich Sexualität und Partnerschaft. Insgesamt 16 % befinden sich durch eine Trennung oder andere Lebensereignisse in einer Krise. Jeweils 2 % der Ratsuchenden kommen, weil sie in ihrer Partnerschaft oder Sexualität Konflikte durch Schwangerschaft, Geburt eines Kindes oder einen Schwangerschaftsabbruch erleben, sie ungewollt kinderlos sind, wegen pränataldiagnostischer Befunde oder sexualisierter Gewalterfahrungen aktuell oder in der Kindheit.



Bei 37 % der KlientInnen war ein einmaliges Klärungsgespräch in der Sexual- und Partnerschaftsberatung der pro familia ausreichend oder sie wurden weitervermittelt. 71 % der KlientInnen erreichten in maximal 5 Sitzungen eine befriedigende Veränderung ihrer Problematik und 90 % in maximal 10 Sitzungen.

Von den 24 weitervermittelten Fällen gingen 13 Fälle in eine Psychotherapie, jeweils 4 in eine Mediation oder an andere Stellen wie das Jugendamt und je 1 Fall ging zu ÄrztInnen, RechtsanwältInnen oder einer anderen Beratungsstelle.



60 % der KlientInnen in der Sexual- und Partnerschaftsberatung sind zwischen 30 und 49 Jahren, jedoch kamen im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr KlientInnen zwischen 30 und 40 Jahren als zwischen 40 und 50 Jahren. 15 % sind unter 30 Jahren und 19 % sind 50 Jahre und älter.

Menschen suchen in jedem Lebensabschnitt bei Problemen mit der Partnerschaft oder Sexualität die Unterstützung der pro familia und die BeraterInnen der pro familia müssen daher mit den typischen Krisen in den verschiedenen Lebensabschnitten vertraut sein – von jungen Paaren, die das erste Kind bekommen, bis zu Paaren, die Großeltern sind und in Rente gehen.

3.4 Familienrechtswissenschaften

Ziele und Inhalte

Einmal in der Woche bieten Fachanwältinnen für Familienrecht in der pro familia Beratung und Informationen zum Unterhalt, Sorge- und Umgangsrecht an. Weitere Inhalte sind familien-, arbeits- und sozialrechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt, Adoption und Partnerschaft sowie juristische Beratung im Fall sexualisierter Gewalterfahrungen.

Entwicklungen in 2017

In 2017 wurden **102 Familienrechtswissenschaften** durchgeführt. Die Nachfrage ging im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück. 78 % ließen sich einzeln und 22 % als Paar beraten. Auch hier gibt es – wie in der Sexual- und Partnerschaftsberatung – eine Steigerung der Paarberatungen gegenüber den Einzelberatungen um 10 %.

3.5 Sexualpädagogik und Prävention

Ziele und Inhalte

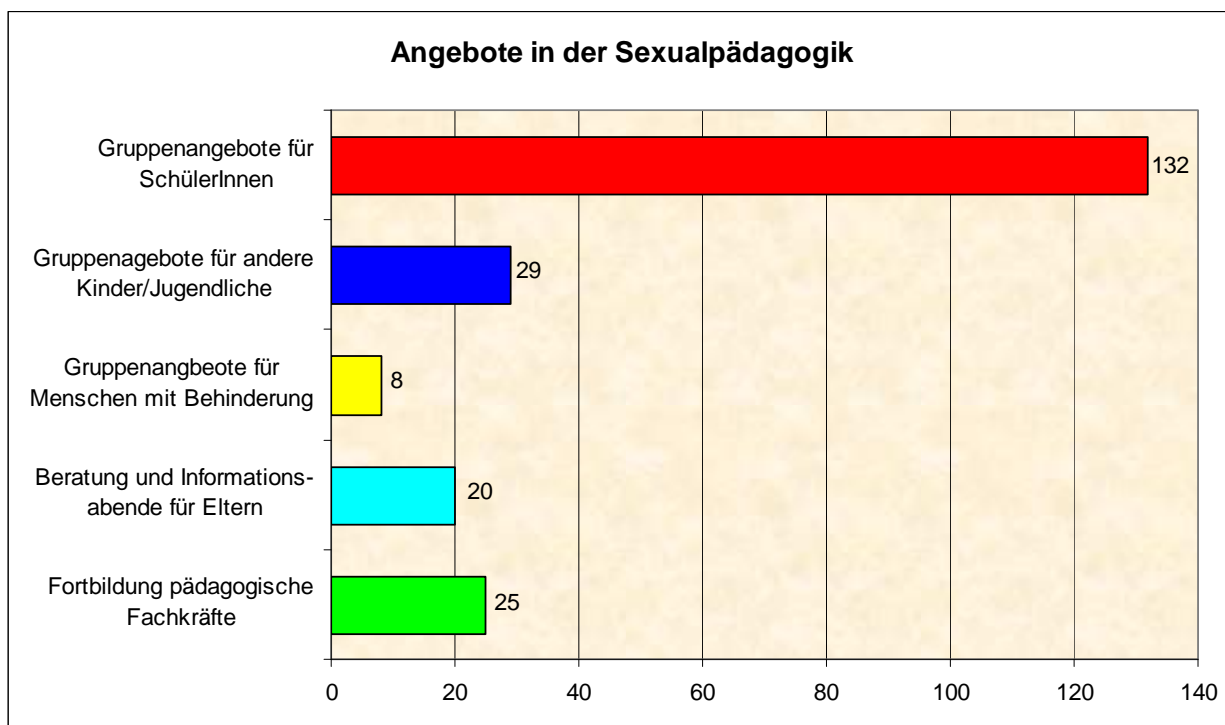
Das Ziel der Sexualpädagogik in der pro familia ist, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu einer selbstbestimmten Sexualität zu unterstützen. Wichtig dabei sind die Vermittlung von Selbstvertrauen, Verantwortlichkeit, partnerschaftlichem Verhalten und Rücksichtnahme. Weitere Ziele sind die Prävention unerwünschter Schwangerschaften, sexuell übertragbarer Krankheiten und sexuellem Missbrauch.

Das Besondere am sexualpädagogischen Angebot der pro familia für Jugendliche ist, dass die Teams aus jungen Frauen und Männern bestehen. Mädchen und Jungen haben so ihre AnsprechpartnerInnen und können in getrennten Gruppen offen und vertrauensvoll über Liebe, Partnerschaft und Sexualität sprechen und entsprechend ihrer Bedürfnisse aufgeklärt werden. In den Rückmeldungen der Schulklassen und Jugendgruppen heben vor allem die Jungen immer wieder als besonders positiv hervor, dass sie für diese Themen bei der pro familia einen männlichen Ansprechpartner haben, was sie meistens weder aus der Familie noch aus der Schule kennen. Dies gilt besonders für Jungen mit Migrationshintergrund.

pro familia bietet auch Elternabende zu verschiedenen Themen der sexuellen Entwicklung an und Beratung für pädagogische Fachkräfte und MultiplikatorInnen, die sexualpädagogische Veranstaltungen planen. In Fortbildungen geht es um aktuelle Themen der Sexualpädagogik wie den Umgang von Jugendlichen mit sexuellen Inhalten im Internet. Fortbildungen für Fachkräfte und Elternabende zu den Themen frühkindliche Sexualentwicklung und Prävention sexueller Übergriffe unter Kindern wurde wie bereits in 2015 wieder von sehr vielen Kindertagesstätten nachgefragt.

Entwicklungen: in 2016 wurden **200 sexualpädagogische Veranstaltungen und Beratungen** durchgeführt und damit insgesamt **4.765 Personen** erreicht. Die Nachfrage ist in diesem Bereich seit Jahren gleich bleibend so groß, dass auch mit zusätzlichen Honorarkräften – finanziert durch zusätzliche Zuschüsse der Stadt Mainz und durch Spenden – nicht alle Anfragen erfüllt werden können. Für den Vor- und Grundschulbereich konzentriert sich die pro familia daher auf Fortbildungen, Elternabende und Praxisberatung.

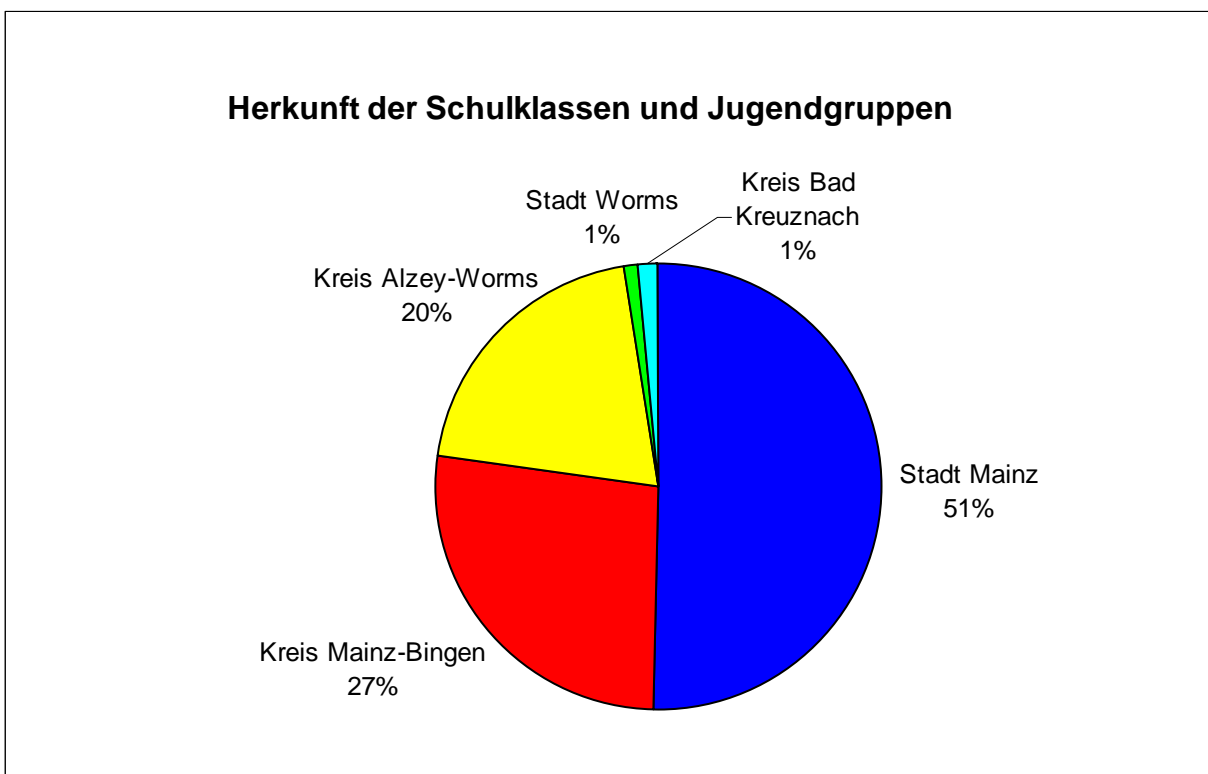
Auch 2016 bekam die pro familia Mainz weiter die Auswirkungen der **bundesweiten Kampagne** von konservativen und religiösen Eltern **gegen den Sexualkundeunterricht in Schulen** zu spüren. Es gab einen vermehrten Informationsbedarf von LehrerInnen und Eltern über eingesetzte Methoden, Materialien und Filme. Ideal ist es, wenn vor einer Veranstaltung für Jugendliche ein Elternabend durchgeführt werden kann, auf dem die Eltern die SexualpädagogInnen, das Konzept und die Methoden kennen lernen und Fragen stellen können.



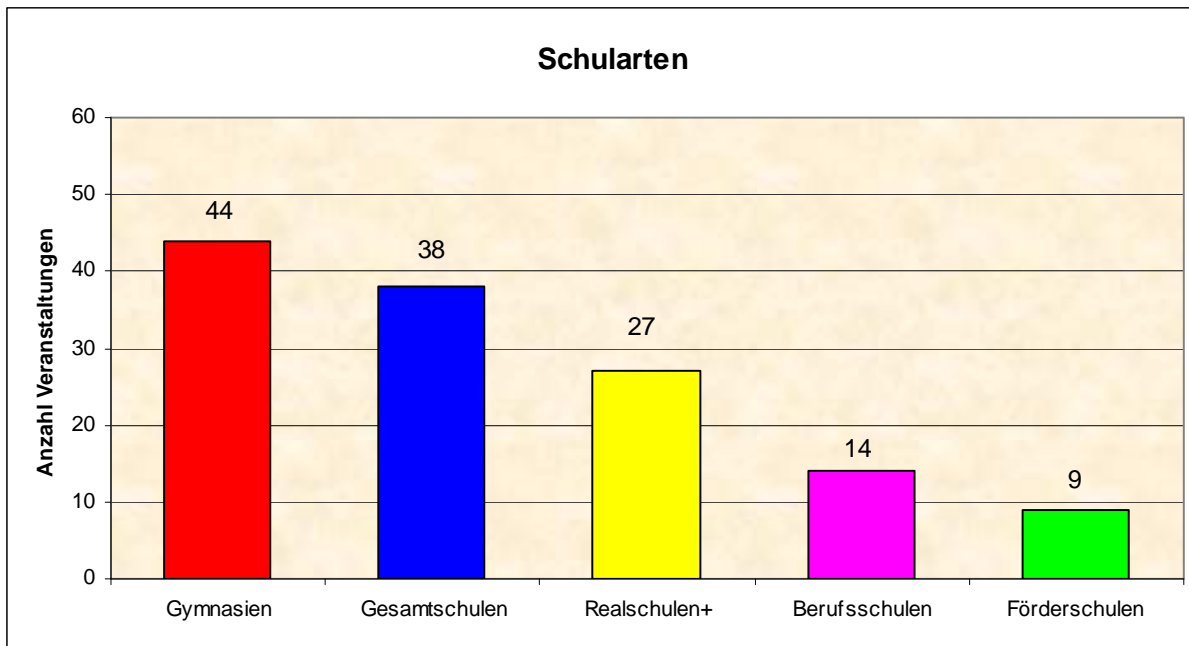
Angebote für Jugendliche

In 2016 gab es 126 Aufklärungsveranstaltungen für Schulklassen und Jugendgruppen für 799 Mädchen und 920 Jungen. Weitere 437 Jugendliche wurden über Vorträge, Aktionen an Infoständen und Einzelberatungen erreicht. Dies sind insgesamt 2.156 Jugendliche bis 18 Jahre.

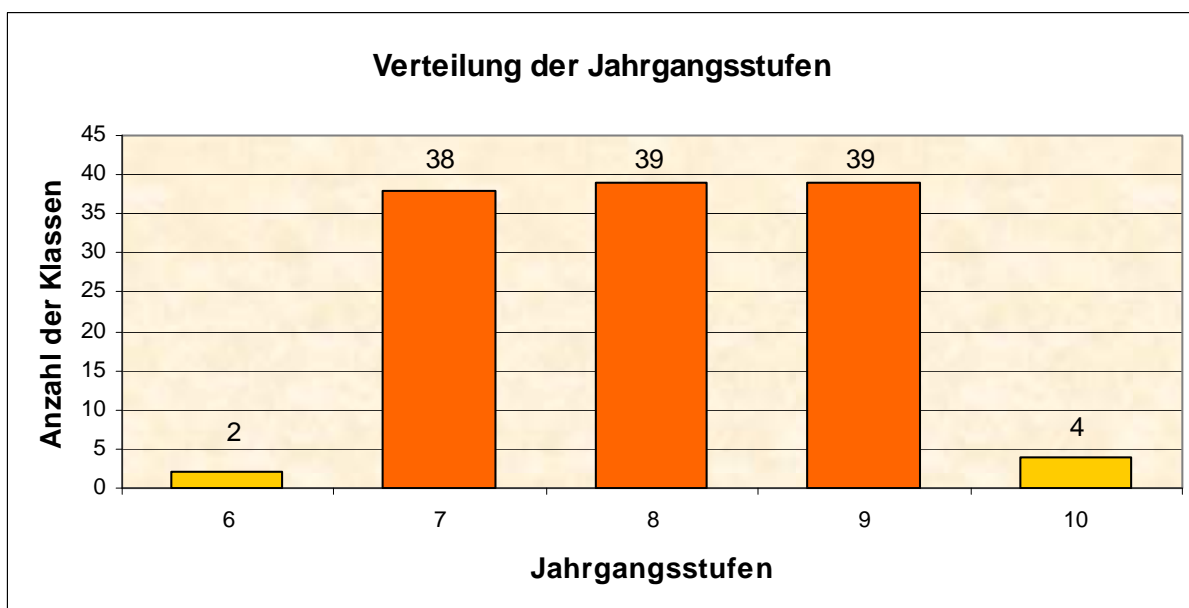
Ort	Klassen/Gruppen	Prozent
Stadt Mainz	77	51
Kreis Mainz-Bingen	41	27
Kreis Alzey-Worms	31	20
Stadt Worms	2	1
Kreis Bad Kreuznach	2	1
Gesamt	153	100



51 % der Jugendlichen kommen aus Schulen oder Jugendgruppen in der Stadt Mainz, 27 % aus dem Landkreis Mainz-Bingen und 22 % aus dem Landkreis Alzey-Worms. Somit wurden 2017 98 % der sexualpädagogischen Angebote für die Kommunen und Kreise durchgeführt, die die pro familia Mainz auch fördern. Jeweils 1 % wurden für die Stadt Worms und den Landkreis Bad Kreuznach angeboten.



Die meisten Jugendlichen werden aus Gymnasien erreicht (44 %) – fast genauso viele aus Gesamtschulen (38 %). Danach folgen die Realschulen Plus (27 %), die Berufsschulen (14 %) und die Förderschulen (9 %). Mit vielen Schulen gibt es langjährige erfolgreiche Kooperationen innerhalb von Projekt- und Gesundheitswochen, bei denen jedes Jahr die gesamte Jahrgangsstufe im Rahmen des Sexualkundeunterrichts zusätzlich an den Angeboten der pro familia teilnimmt.



In 2016 kamen 34 % der SchülerInnen in der 6. Klasse in die sexualpädagogischen Veranstaltungen der pro familia. Dies hat sich aus zwei Gründen als nicht optimal erwiesen: die SchülerInnen hatten oft noch nicht das Basiswissen über Sexualorgane und Fortpflanzung und sind in ihrer Entwicklung besonders heterogen. Während einige SchülerInnen noch sehr kindlich sind, sind andere schon relativ weit entwickelt, was es erschwert, in Gruppenveranstaltungen allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Deswegen nimmt die pro familia seit 2017 in Absprache mit den Schulen erst SchülerInnen ab der 7. Klasse, wenn das Basiswissen, das gut im gemeinsamen Unterricht vermittelt werden kann, bereits durchgenommen wurde. Die SexualpädagogInnen der pro familia stehen den SchülerInnen dann bei eher persönlichen Fragen in getrennten Mädchen und Jungengruppen zur Verfügung wenn die Themen Liebe, Sexualität, Verhütung und Partnerschaft Jugendlichen erstmals auch persönlich betreffen. Wie die Statistik zeigt, sind 2017 38 bzw. 95 % der SchülerInnen aus der 7. bis 9. Klasse.

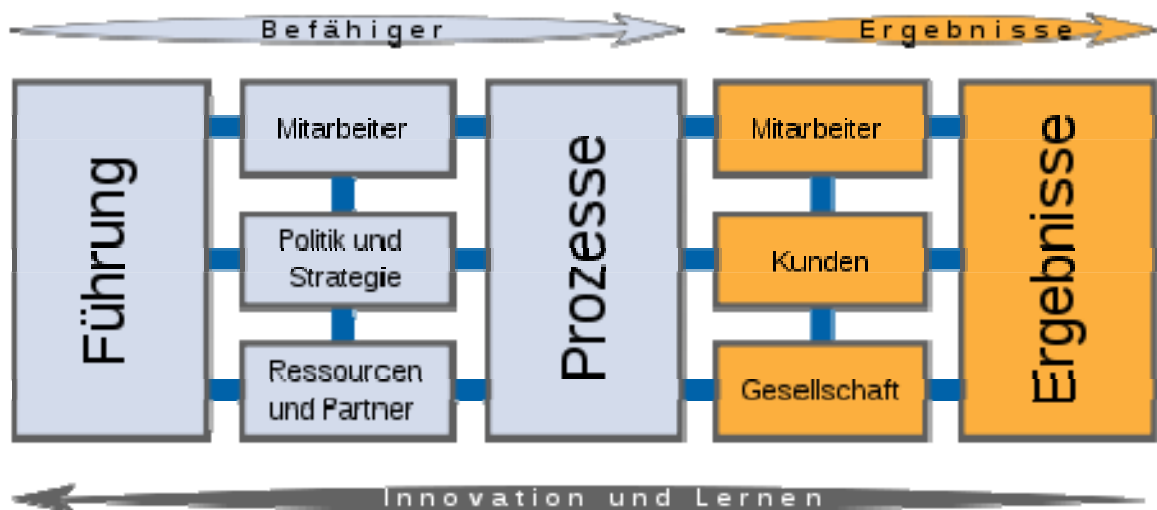
4. Stand der Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

2002 startete der pro familia Landesverband ein Projekt zur Qualitätsentwicklung und -sicherung nach der EFQM-Methode (entwickelt von der European Foundation for Quality Management), an dem sich alle neun Beratungsstellen der pro familia in Rheinland-Pfalz jetzt seit 14 Jahren beteiligen. In jeder Beratungsstelle gibt es eine/n QM-Beauftragte/n für die Umsetzung der Projektphasen vor Ort. In Mainz wurde zusätzlich eine interne QM-Arbeitsgruppe eingerichtet, in der MitarbeiterInnen aus den verschiedenen Fachbereichen vertreten sind. Sie entwickeln Vorschläge für lokale und landesweite Instrumente, passen die landesweiten Instrumente für Mainz an und gewährleisten den Transfer zwischen dem Team der Mainzer Beratungsstelle und der Landesarbeitsgruppe.

Bisher wurden über 45 Instrumente entwickelt. Die Instrumente wurden nach »Best Practice«-Kriterien erarbeitet und reichen von einfachen Beschreibungen (z.B. Tätigkeitsabläufe, Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen) bis hin zu komplexen Systematiken (z.B. Optimierung und Evaluation laufender Prozesse, Informationsfluss). Viele bisher entwickelte Instrumente dienen der Erhebung der Zufriedenheit der KlientInnen mit den verschiedenen Angeboten.

Das wichtigste QM-Projekte in 2017 waren die Vorbereitung eines landesweiten Strategieworkshops für 2018, nachdem die internationalen Strategieziele des Dachverbands der pro familia IPPF (International Planned Parenthood Federation) auf den pro familia-Bundesverband angewandt wurden. Ebenfalls für 2018 ist in Mainz die Erhebung des Kriteriums 5 Prozesse geplant.

EFQM-Modell:



Die letzte Gesamtevaluation des Umsetzungsstands der EFQM-Kriterien 3 – 7 (MitarbeiterInnen; Partnerschaften und Ressourcen; Prozesse, Produkte und Dienstleistungen; Kundenbezogene Ergebnisse und Mitarbeiterbezogene Ergebnisse) hat gezeigt, dass durch den QM-Prozess viele der Kriterien, die die MitarbeiterInnen und KlientInnen direkt betreffen, bereits gut umgesetzt sind. Es gab jedoch auch einige konkrete Vorschläge, wie dieses Ergebnis noch verbessert werden kann – z.B. auch im Hinblick auf Flüchtlinge zu überprüfen, welche externen Partnerschaften sinnvoll sind, wo sie verändert oder ergänzt werden sollten, die Ergänzung der Prozessbeschreibungen zur Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen oder die Einführung eines gemeinsamen elektronischen Kalenders über das Computer-Netzwerk.

5. Anhang: Struktur der Einrichtung

5.1 Angaben zum Träger

Struktur

Die pro familia Beratungsstelle in Mainz wurde 1967 in der Trägerschaft des pro familia Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland eingerichtet. Seit 1981 ist der pro familia Ortsverband Mainz e.V. alleiniger Träger der Beratungsstelle.

Die pro familia Mainz ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der parteipolitisch und konfessionell unabhängig ist. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Verbands- und Entscheidungsgremium. Auf der Jahresmitgliederversammlung wird der Ortsvorstand für jeweils zwei Jahre gewählt. Er besteht aus fünf aktiven Ehrenamtlichen.

Der Ortsverband Mainz e.V. ist Mitglied im pro familia Landesverband Rheinland Pfalz e.V., der wiederum Mitglied im pro familia Bundesverband e.V. ist, und im Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. des Paritätischen.

pro familia auf Bundesebene ist u.a. Mitglied in folgenden Verbänden: Europa-Region der International Planned Parenthood Federation (IPPF) und Deutscher Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung der Wohlfahrtsverbände (DAK).

Ziele

pro familia setzt sich für die Verwirklichung des 1968 in Teheran von den Vereinten Nationen verkündeten Menschenrechts auf Familienplanung ein und unterstützt auf politischer Ebene

- die Interessen aller Menschen auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte (Umsetzung der IPPF-Charta);
- ein gleichberechtigtes Nebeneinander unterschiedlicher Lebensformen und sexueller Orientierungen und Identitäten;
- die Gleichstellung von Frauen und Männern;
- eine Gesellschaft, in der körperliche und sexuelle Gewalt verurteilt wird und alles dafür getan wird, um ihrem Auftreten vorzubeugen;
- das Recht von Frauen und Männern, über die Zahl ihrer Kinder und den Zeitpunkt für Kinder frei und verantwortlich zu entscheiden, was auch das Recht auf Schwangerschaftsabbruch beinhaltet;
- einen kritischen Umgang mit medizinischen Methoden im Bereich Reproduktion und Gesundheit;
- ein niedrigschwelliges flächendeckendes Angebot von Einrichtungen, in denen diese Ziele durch entsprechende Angebote in den Bereichen Beratung, medizinische Versorgung und Sexualpädagogik professionell umgesetzt werden.

Grundsätze der Arbeit

pro familia legt Wert darauf,

- dass die Angebote allen **Ratsuchenden** und Interessierten zugänglich sind – unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität, Ethnie, Kultur, Religion, sexueller Orientierung, Lebensstil, Einkommensverhältnissen oder Behinderung,
- dass sich alle Ratsuchenden und Interessierten freiwillig für die Angebote entscheiden;
- dass alle KlientInnen als ExpertInnen ihres Lebens anerkannt werden und mit ihren Anliegen respektvoll umgegangen wird;
- dass die Unterstützung auf ihren Stärken und Ressourcen aufbaut;
- dass der Schutz der persönlichen Daten gewährleistet ist und die MitarbeiterInnen unter Schweigepflicht stehen;
- dass **Standards** für alle Arbeitsbereiche entwickelt werden und die fachliche und persönliche Kompetenz der MitarbeiterInnen durch regelmäßige Fortbildungen, interne und externe Supervision und einen kontinuierlichen Qualitätssicherungsprozess gefördert wird;
- dass die Arbeit kontinuierlich dokumentiert und evaluiert wird – auch über Rückmeldesysteme von KlientInnen und Kooperationspartnern (z.B. niedergelassenen ÄrztInnen);
- dass eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Organisationen und Institutionen besteht und gepflegt wird;
- dass sie jederzeit offen für gesellschaftliche Entwicklungen und neue Forschungserkenntnisse ist und ihre Angebote bei verändertem Bedarf entsprechend modifiziert.

5.2 Erreichbarkeit und Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle der pro familia Mainz liegt stadtzentral im Gebäudekomplex »Am Brand«. Im selben Haus sind einige Arztpraxen, die den KlientInnen einen neutralen Zugang ermöglichen. Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sehr gut. Ein Parkhaus befindet sich im selben Gebäude, ein Taxistand in unmittelbarer Nähe.

Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit:

Mo, Di, Mi, Fr: 09:00 – 13:00 Uhr
Montag bis Freitag: 14:00 – 17:00 Uhr

Angebotszeiten für KlientInnen:

Montag bis Freitag: 08:30 – 20:00 Uhr

5.3 Räume und Ausstattung

Bei der Ausstattung der Räume wurde Wert gelegt auf eine helle und freundliche Atmosphäre, einen räumlichen Zusammenhang der Fachbereiche und eine funktionelle technische Ausstattung unter Berücksichtigung ergonomischer Aspekte. Ein Aufzug ist vorhanden.

5.4 Personal

2017 waren in der Beratungsstelle 14 MitarbeiterInnen beschäftigt: eine Vollzeitkraft, elf Teilzeitkräfte und zwei geringfügig Beschäftigte. Zehn MitarbeiterInnen zählten zum gesetzlich geförderten Fachpersonal. 253 Fachpersonalstunden (wöchentlich) wurden im Jahresdurchschnitt gesetzlich gefördert (6,49 Vollzeitstellen).

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der psychosozialen Beratung und der Sexualpädagogik verfügen über einen geeigneten Fachhochschul- oder Hochschulabschluss sowie über spezifische Zusatzausbildungen.

PraktikantInnen: Im Fachbereich Sexualpädagogik werden regelmäßig StudentInnen eingestellt, die ihr Praktikum studienbegleitend in 6 bis 12 Monaten durchführen und in dieser Zeit auch ein eigenständiges Projekt bearbeiten. In 2017 wurden drei PraktikantInnen beschäftigt. Nach ihrem Praktikum wird den gut in die Sexualpädagogik eingearbeiteten StudentInnen eine weitere Mitarbeit auf Honorarbasis angeboten. Sie stehen dann für zusätzliche Angebote wie Aufklärungsveranstaltungen für Schulklassen oder größere, personalintensive Projekte wie die Jugendfilmreihe zur Verfügung. Finanziert wird dieses zusätzliche Angebot durch Zusatzleistungen der Stadt Mainz, Eigenmittel und Spenden.

5.5 Terminvergabe

Innerhalb der täglichen Anmeldezeiten können Termine persönlich und telefonisch vereinbart werden. Für alle Bereiche werden sowohl vormittags als auch nachmittags z.T. auch abends Termine angeboten, um den individuellen Terminwünschen der KlientInnen so weit wie möglich entgegen zu kommen. Schwangere im Konflikt erhalten grundsätzlich kurzfristig – meist am selben Tag – einen Termin.

5.6 Kooperation, Vernetzung und Gremienarbeit

Die kommunale, regionale und überregionale Vernetzung mit anderen Beratungsstellen, niedergelassenen ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen, Behörden, fachlichen Arbeitskreisen und Gremien ist im Verständnis von pro familia eine wesentliche Voraussetzung für professionelles Arbeiten innerhalb einer Region. Die Teilnahme und Mitarbeit auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene sind daher Aufgaben aller haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Auf lokaler Ebene arbeitet die Beratungsstelle der pro familia Mainz regelmäßig und aktiv in folgenden Gremien mit: Ausschuss für Frauenfragen der Stadt Mainz, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, AK Gewalt gegen Frauen und Kinder, AK Suchtprävention und Gesundheitsförderung (AKP), AK Sexualität und Behinderung, AK Sexualität und Medien, Bündnis für Vielfalt, Gleichstellungs-AK der Stadt Mainz, Sponsoring e.V., Regionalkonferenzen des DPWV und Runde Tische zum Kindeswohl Mainz-Bingen und Mainz, AG 1 Elternnetzwerk Neustadt, Interdisziplinäre Fachgespräche zur Pränataldiagnostik.

Auf Landesebene vertritt die pro familia Mainz den pro familia Landesverband im Landesfrauenbeirat und im Frauenbündnis Rheinland-Pfalz. Die MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Facharbeitskreisen des Verbandes teil, die der Weiterentwicklung der Angebote und der Qualitätssicherung dienen. Darüber hinaus gibt es eine länderübergreifende Kooperation mit den pro familia-Ärztinnen in Hessen.

5.7 Einbindung von Ehrenamtlichen und PraktikantInnen

Der Trägerverein stellt den ehrenamtlichen Vorstand, der in 2017 aus sieben Personen bestand. Er achtet auf die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen, plant und kontrolliert die geschäftlichen Abläufe, hat Arbeitgeberfunktionen im Hinblick auf Personal- und Sachausstattung sowie Finanzfragen und repräsentiert z.T. gemeinsam mit der Geschäftsführung den Verein und die Beratungsstelle in der Öffentlichkeit.

Schulpraktika (2-wöchig) und Jahrespraktika (studienbegleitend) werden im Bereich Sexualpädagogik angeboten. Hospitationen sind in der Schwangerenberatung möglich.

5.8 Gesetzlicher Rahmen

Landes- und Bundesgesetze

- Schwangeren- und Familienhilfegesetz (SFHG 1992)
- Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHÄndG 29.05.1995)
- Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG 27.07.1992)
- Landesgesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und anderer Gesetze (AGSchKG 14.03.2005)
- Bundesgesetz zur Errichtung einer Stiftung »Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens« (1983)
- Landesverordnung über die Förderung von Beratungsstellen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (LVOFBSchKG 01.01.2016)
- Gendiagnostikgesetz (GenDG 01.02.2010)
- Sozialgesetzbuch V §§ 24 ff

Internationale rechtliche Grundlagen der Vereinten Nationen

- Proklamation der Internationalen Konferenz für Menschenrechte in Teheran 1968: „*Der Schutz der Familie und des Kindes bleibt ein Anliegen der Völkergemeinschaft. Die Eltern haben das fundamentale Menschenrecht, Zahl und Geburtenabstände ihrer Kinder frei und verantwortlich zu bestimmen*“;
- Frauenkonvention von 1979 zur Überwindung der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Diskriminierung von Frauen;
- Konvention für die Rechte von Kindern von 1990
- Wiener Erklärung von 1993 über die Verwirklichung von Frauenrechten

- Kairoer Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung von 1994 über Inhalt und Rahmenbedingungen der reproduktiven Rechte

5.9 Finanzierung

- gesetzliche Förderung der Fachpersonalkosten über das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz die Stadt Mainz, den Kreis Mainz-Bingen und den Kreis Alzey-Worms
- freiwillige Leistungen des Landes und der Stadt Mainz
- Eigenmittel (Einnahmen aus Dienstleistungen und von Krankenkassen).